

Inhalt

1. Das CGC stellt sich vor	2
2. Lehrveranstaltungen	5
2.1 Für das Studienprogramm relevante Fachbereiche.....	5
Fachbereich 1: Rechtswissenschaft.....	5
Fachbereich 3: Gesellschaftswissenschaften.....	6
Fachbereich 4: Erziehungswissenschaften.....	18
Fachbereich 10: Neuere Philologien.....	21
2.2 Hinweise auf andere Veranstaltungen.....	31
Fachbereich 5: Psychologie und Sportwissenschaften.....	31
Fachbereich 6: Evangelische Theologie	32
Fachbereich 8: Philosophie und Geschichtswissenschaften.....	33
Fachbereich 9: Sprach- und Kulturwissenschaften	35
3. Interdisziplinäre Veranstaltungen	36
3.1 Interdisziplinäres Seminar	36
3.2 Interdisziplinäres Kolloquium.....	38
4. Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen	40
4.1 Cornelia Goethe Preis.....	40
4.2 DFG-Graduiertenkolleg „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung“	40
4.3 EU - Marie Curie Fellowships.....	43
5. Forschungsprojekte	44
5.1 Laufende Forschungsprojekte.....	44
5.2 Abgeschlossene Projekte.....	54
6. Workshops und Konferenzen 2000 – 2006	57
6.1 Workshopreihe „Zur Standortbestimmung feministischer Wissenschaft“	57
6.2 Internationale Konferenzen	58
7. Kooperationen	59
7.1 Nationale Kooperationen	59
7.2 Internationale Kooperationen.....	59
7.2.1 Europäische Netzwerke zur Frauen- und Geschlechterforschung AOIFE und ATHENA.....	59
7.2.2 European Network for Theory and Research on “Women Welfare State and Citizenship”..	60
8. Publikationen	61
8.1 Buchreihe im Ulrike Helmer Verlag.....	61
8.2 Reihe „Mitteilungen des Cornelia Goethe Centrums“	64
9. Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums.....	65

I. Das CGC stellt sich vor

Was ist das Cornelia Goethe Centrum?

Das Cornelia Goethe Centrum ist der Ort an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, der Raum bietet für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit feministischen Fragestellungen. Es wurde 1997 unter dem Namen „Zentrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse“ gegründet und hat am 7. Dezember 2000 anlässlich des 250. Geburtstages von Cornelia Goethe den neuen Namen Cornelia Goethe Centrum erhalten. Mit dieser Namensgebung hat Johann Wolfgangs jüngere Schwester, die aufgrund ihres Geschlechts ihr schriftstellerisches Talent nicht in gleicher Weise weiterentwickeln konnte und deshalb heute kaum bekannt ist, endlich einen ihr gebührenden Platz in der Wissenschaft erhalten. Sie steht beispielhaft für all die Schwestern berühmter Männer.

Am Cornelia Goethe Centrum arbeiten Wissenschaftlerinnen aus verschiedenen Fachbereichen zusammen. Seine Programmatik steht auf vier Säulen: **Lehre, Forschung, Interdisziplinarität und Internationalität**. Diese bestimmen durchgängig die Arbeit des Centrums und werden deutlich durch:

- Erstellen eines umfangreichen „frauen-/genderspezifischen“ Curriculums sowie die Durchführung des Studienprogramms „Frauenstudien/Gender Studies“.
- Organisation von Vorträgen, (internationalen) Workshops und Konferenzen. Hierzu gehört z.B. die interdisziplinäre Kolloquiumsreihe, die jedes Semester durchgeführt wird und die als Diskussionsforum für verschiedene Themen gilt (in diesem Semester: *„Geschlechtergerechtigkeit im Prozess der Globalisierung“*).
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Zu nennen ist hier z.B. das DFG - Graduiertenkolleg „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung“ und die Stipendien im Rahmen des Marie Curie-Stipendienprogramms sowie der Cornelia Goethe Preis, der jährlich im Rahmen des Cornelia Goethe Salons verliehen wird.
- Initiierung und Durchführung von Forschungsprojekten.

Wer arbeitet im Centrum?

An der Arbeit des Centrums sind eine Vielzahl von Frauen beteiligt:

- 14 Professorinnen der Fachbereiche 01, 03, 04, 07 und 10
- 1 Verwaltungsangestellte
- 2 studentische Vertreterinnen (aus den Fachbereichen 04 & 10)
- 9 assoziierte Mitglieder

Im Geschäftszimmer des Centrums (Uni-Turm, Raum 106) sind anzutreffen:

Angelika Lingkost (Sekretariat), Dana Jochim, Anke Ptak und Antje Schneider (studentische Hilfskräfte). Des Weiteren gibt es einen Förderkreis mit vielen Mitgliedern, der nicht nur finanziell die Arbeit des Centrums unterstützt.

Was bietet das Centrum StudentInnen?

• Studienprogramm Frauenstudien/Gender Studies

Ein Arbeitsschwerpunkt des Centrums ist die Organisation eines an Genderfragen orientierten Curriculums. Seit dem Wintersemester 2000/2001 wird das Studienprogramm Frauenstudien/Gender Studies für StudentInnen der Fachbereiche 01, 03, 04, 07 und 10 angeboten. Es ist auf vier Semester im Hauptstudium konzipiert und interdisziplinär ausgerichtet. Ziel des Programms ist es, feministische Forschungsansätze und -traditionen aus verschiedenen Disziplinen zu vermitteln und somit den Blick über die eigene Fachrichtung hinaus zu ermöglichen.

Die Teilnahme am Studienprogramm bietet StudentInnen nicht nur einen Einblick in feministische Theorieansätze, sondern vermittelt ein grundlegendes Verständnis für die Struktur und die Funktionsweisen von Geschlechterverhältnissen. Dieses Wissen erweist sich auch außerhalb des universitären Rahmens als nützlich, da es die Möglichkeit eröffnet, Selbstverständlichkeiten der Geschlechterordnung in Frage zu stellen und Leben und Beruf selbstsicherer und problembewusster zu gestalten.

Um die fächerübergreifende Ausrichtung des Studienprogramms zu gewährleisten, wird in jedem Semester mindestens ein interdisziplinäres Seminar von zwei Lehrenden, die Mitglieder des Centrums sind, angeboten. Im Wintersemester 2007 ist dies das Seminar von Mechthild Bereswill (FB 03) und Susanne Opfermann (FB 10) zum Thema „Über die Liebe“.

Zum Studienprogramm gehört weiter die Teilnahme an Workshops, Vorträgen und interdisziplinären Kolloquien. Als direkte Leistungsnachweise gelten zwei Scheine aus den jeweiligen Diszip-

linien, die auch zu dem regulären Haupt- oder Nebenfachstudium zählen, sowie zwei Scheine aus den angebotenen interdisziplinären Seminaren. Für die erfolgreiche Teilnahme am Studienprogramm erhalten die AbsolventInnen ein Zertifikat. Dieses gilt als Zusatzqualifikation im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung und stellt eine Bereicherung dar - bspw. für Studienaufenthalte im Ausland oder allgemein für die berufliche Laufbahn.

- **Vorträge/ Workshops/ Kolloquien**

Auch StudentInnen, die nicht am Studienprogramm teilnehmen, sind herzlich eingeladen zu den vom Centrum veranstalteten Vorträgen, Workshops und Kolloquien. Generell sind die Veranstaltungen des Cornelia Goethe Centrums offen für alle, die sich für Frauen- und Geschlechterforschung interessieren.

Für das Wintersemester sind folgende Veranstaltungen anzukündigen:

- Interdisziplinäres Kolloquium zum Thema „**Geschlechtergerechtigkeit im Prozess der Globalisierung**“, **Beginn 01.11.2006** (siehe S. 36)

Außerdem ist für das Wintersemester 2006/07 geplant:

- Workshop: „**Mehr als das Machbare: Aktuelle Ansätze transnationaler Frauenbewegungspolitik.**“ (Konzeption und Koordination: Prof. Dr. Uta Ruppert, Andrea Jung, Beatrix Schwarzer)

Aktuelle Informationen entnehmen Sie bitte der Homepage des CGC.

Zu diesem Programm

Das Programm möchte einen Einblick in die Arbeit des Centrums geben. Es werden am Centrum angegliederte Forschungsprojekte (S. 44ff.) sowie Kooperationen und Publikationen des Centrums (S. 61ff.) vorgestellt. Des Weiteren wird über die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (S. 40ff.) und die vom Centrum organisierten Veranstaltungen in den Jahren 2000-2006 informiert (S. 57f.).

Zunächst jedoch werden die für das Wintersemester geplanten Lehrveranstaltungen der einzelnen Fachbereiche im Bereich Gender Studies aufgeführt.

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Für das Studienprogramm relevante Fachbereiche

Da am Centrum die Fachbereiche 01, 03, 04, 07 und 10 beteiligt sind, werden nur die in diesen Fachbereichen erworbenen Scheine für das Studienprogramm anerkannt. Es sind in der folgenden Darstellung Veranstaltungen der Professorinnen und Assoziierten des Centrums wie auch „gender-relevante“ Seminare anderer Lehrender aufgenommen. Alle Veranstaltungen, in denen ein für das Studienprogramm anerkannter Schein erworben werden kann, sind mit dem Logo des Cornelia Goethe Centrums versehen.

Fachbereich I: Rechtswissenschaft



Elsuni, Sarah und Pinhard, Inga

S Gleichheit oder Gerechtigkeit

Zeit: Blockseminar, 26.1.2007 10-18 Uhr, 27.1.2007 10-18 Uhr, Vorbesprechung am 17.10.2006, 18-20 Uhr

Ort: FLAT 3

Voraussetzungen/Organisatorisches:

Das interdisziplinäre Seminar setzt sich aus erziehungs- und rechtswissenschaftlicher Perspektive mit Theorien von Gleichheit und Gerechtigkeit als Herausforderung für gesellschaftliche, politische und philosophische Debatten um Differenz auseinander. Die theoretischen Konzeptionen werden auf Felder pädagogischer und rechtlicher Praxis bezogen und kritisch analysiert.

Literaturempfehlung:

Benhabib, Seyla (1995): *Selbst im Kontext*. Frankfurt am Main. Benhabib, Seyla/ Butler, Judith/ Cornell, Drucilla/ Fraser, Nancy (1995): *Der Streit um Differenz. Feminismus und Postmoderne in der Gegenwart*. Frankfurt am Main. Benhabib, Seyla (Hg.)(1996): *Democracy and Difference. Contesting the Boundaries of the Political*. Princeton. Gerhard, Ute/ Jansen, Mechthild/ Maihofer, Andrea/ Schmid, Pia/ Schulz, Irmgard (Hg.)(1997): *Differenz und Gleichheit. Menschenrechte haben (k)ein Geschlecht*. Königstein. Krebs, Angelika (2000): *Gleichheit oder Gerechtigkeit: Texte der neuen Egalitarismuskritik*. Frankfurt am Main. Nussbaum, Martha (1999): *Gerechtigkeit oder Das gute Leben*. Frankfurt am Main.

Fachbereich 3: Gesellschaftswissenschaften



Allert, Tillmann

HS Elementare Formen sozialen Lebens I: Zur Professionalität körperbezogener Dienstleistungen- Dienen, Schützen, Pflegen, Kochen (HS, G LA I-5)

Zeit: Mi 14-16 Uhr

Ort: AfE 903



Bereswill, Mechthild und Opfermann, Susanne

HS Über die Liebe - Interdisziplinäres Seminar (HS/HP / G LA I-5)

Zeit: Di 16-18 Uhr

Ort: AfE 238

Voraussetzungen/Organisatorisches: Dieses Seminar steht Studierenden im Hauptstudium offen, sofern sie Amerikanistik oder Soziologie studieren oder für das Interdisziplinäre Studienprogramm Frauenstudien / Gender Studies des Cornelia Goethe Centrums angemeldet sind. Sehr gute Englischkenntnisse sind notwendig. Die TeilnehmerInnenzahl ist beschränkt; Voranmeldung bitte per e-mail bis zum 12. Oktober 2006 an bereswill@soz.uni-frankfurt.de (für SoziologInnen) und an opfermann@em.uni-frankfurt.de (für AmerikanistInnen und TeilnehmerInnen des CGC Studienprogramms). Der Erwerb eines Readers ist verpflichtend, er wird zu Semesteranfang verfügbar sein.

Wir wollen uns in diesem Seminar aus einer feministischen Perspektive mit der Liebe befassen, wie sie in literarischen, soziologischen und philosophischen Texten des 20. und 21. Jahrhunderts verhandelt wird. Es wird um Romantik und Kapitalismus gehen, um Heteronormativität und Homosexualität, um das Verhältnis von Liebe und Fürsorge, von Liebe und Gewalt, um Liebe und Herrschaft und um eine Sprache des Begehrens. Im Mittelpunkt des Seminars steht die Arbeit an Texten, das "close reading".

Literaturempfehlung:

Bitte kaufen und lesen Sie die folgenden Romane: Philip Roth, *The Dying Animal* (2002). Jeanette Winterson, *Lighthousekeeping* (2004)



Bereswill, Mechthild

HS Gewalt im Geschlechterverhältnis 2 (Emp/W LA 1-5)

Zeit: Mo 16- 18 Uhr

Ort: AfE 238

Voraussetzungen/Organisatorisches: Es handelt sich um Teil Zwei eines im Sommersemester gestarteten Forschungspraktikums. Neuaufnahmen sind nicht möglich.

Die Bekämpfung von Gewalt im Geschlechterverhältnis, besser gesagt von Gewalt gegen Frauen war eines der zentralen Ziele der Neuen Frauenbewegung. Die damit verbundenen Auseinandersetzungen brachten entscheidende Impulse für die Entwicklung feministischer Theorien: Verschiedene Ausprägungen von Gewalt werden bis heute als zentral für die Herstellung und Aufrechterhaltung von Geschlechterhierarchien gedacht, wobei die theoretischen Diskurse hierzu sehr differenziert sind. Ebenso hat sich die politische und psychosoziale Arbeit in diesem Feld seit Gründung der ersten Frauenhäuser Ende der 1970iger und Anfang der 1980iger Jahre professionalisiert und ausdifferenziert; dies gilt mittlerweile auch für die Arbeit mit Jungen und Männern und die Kontroversen über männliche Täterschaft sowie die Opfererfahrungen von Männern. Hinzu kommt, dass die Verabschiedung des Gewaltschutzgesetzes als einflussreiche Weichenstellung im Kontext von Wandel im Geschlechterverhältnis untersucht werden kann. Damit einher gehen veränderte Handlungsansätze und Strategien von Professionellen, die in diesem Bereich tätig sind - eine Entwicklung, die ihre widersprüchlichen Seiten hat. Hier setzt die gemeinsame Untersuchung an: Nach einer Rekonstruktion von praxisorientierten und wissenschaftlichen Diskursen zu Gewalt im Geschlechterverhältnis - im Kontext feministischer Traditionen - werden Interviews und Gruppendiskussionen mit Expertinnen und Experten aus diesem Bereich geführt, um aktuelle Deutungsmuster zur Bedeutung von und dem Umgang mit Gewalt im Geschlechterverhältnis zu untersuchen.

Bereswill, Mechthild

P Soziale Ungleichheit und Geschlecht (GS1/GS2/ G LA1-5)

Zeit: Di 10- 12 Uhr

Ort: AfE 904

Voraussetzungen/Organisatorisches: Erwartet wird die Bereitschaft zur regelmäßigen Arbeit an einem Überblickstext, der als Reader für alle zur Verfügung stehen wird und zu Beginn des Semesters erworben werden muss (siehe die Literaturangabe). Leistungsnachweise können in Form von Gruppenreferaten erworben werden. Anmeldung im Sekretariat bei Frau Rahbauer, AfE 2629, bis spätestens zum 9.10.2006.

Im Mittelpunkt des Seminars stehen theoretische Debatten und Forschungsansätze der Frauen- und Geschlechterforschung sowie der Männerforschung, in denen soziale Ungleichheiten im Geschlechterverhältnis konzeptionell erfasst und untersucht werden. Die Veranstaltung bietet die Möglichkeit, sich aus einer Theorie vergleichenden Perspektive in grundlegende Fragen einer feministischen Gesellschaftsanalyse einzuarbeiten.

Literaturempfehlung:

Gottschall, Karin (2000): Soziale Ungleichheit und Geschlecht. Kontinuitäten und Brüche, Sackgasen und Erkenntnispotentiale im deutschen soziologischen Diskurs, Opladen

Bereswill, Mechthild**P Zum Verhältnis von Devianz und Geschlecht (GS5/GS7/E LA I-5)**

Zeit: Mi 14-16 Uhr

Ort: H4

Voraussetzungen/Organisatorisches: Der Besuch des Seminars setzt die Bereitschaft zur intensiven Arbeit an Texten voraus, auch unter Einbezug englischer Texte. Die Anschaffung des Seminarreaders ist somit Voraussetzung. Leistungsnachweise werden durch Gruppenreferate oder Hausarbeiten erworben. Die Teilnahme am Seminar begleitenden Tutorium ist für alle, die einen Leistungsnachweis erwerben wollen, verbindlich.

Gesellschaftliche Definitionen abweichenden Verhaltens als auch mit Geschlechterdifferenz verbundene Zuschreibungen verweisen auf soziale Konstruktionen im Kontext von Mechanismen der Abwertung, Ausgrenzung und Hierarchisierung. So werden öffentlich auffällige Formen abweichenden Verhaltens nach wie vor Männern und weniger Frauen zugeschrieben und die damit verbundenen, unterstellten "großen" Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen scheinen sich im Bereich der strafverfolgten Jugenddelinquenz zu bestätigen: Straftat wird mehrheitlich an heranwachsenden Männern vollzogen und Delinquenz selbst weist geschlechtsdifferente Züge auf. So gilt Gewalt gegen andere gemeinhin als "männlich"; Mädchen wie Frauen wird eher autoaggressives Verhalten zugeschrieben - Unterstellungen, die bis zu einer Naturalisierung von Weiblichkeit und Männlichkeit reichen. Was aber auf der Erscheinungsebene eindeutig wirkt - die geschlechtsdifferente Erscheinungsformen von Devianz - kann sehr unterschiedlich erklärt und untersucht werden: Sind Frauen und Männer unterschiedlich oder werden sie unterschiedlich wahrgenommen? Können wir von dem, was Mädchen und Jungen tun, darauf schließen, wie sie sind? Wie hängen gesellschaftliche Marginalisierungsprozesse und Zuschreibungen von Geschlecht zusammen? Solchen und anderen grundsätzlichen Fragen zum Verhältnis zwischen Devianz und Geschlecht werden wir in der geplanten Lehrveranstaltung nachgehen.

Braukmann, Stephanie**P Klasse und Geschlecht im sozialen Feld. Eine Einführung in Sozialtheorie und Sozialforschung Pierre Bourdieus (G1/G2/GS1 /G LAI-5)**

Zeit: Di 16-18 Uhr

Ort: H1

Pierre Bourdieu (1930-2002) zählt zu den wichtigsten modernen Klassikern der Soziologie. Sein Name steht für ein differenziertes Verständnis von Soziologie als Wissenschaft, das sich nicht nur der Einordnung in klassische Theorieschulen widersetzt, sondern vor allem auch eine genuin soziologische problem- und forschungsorientierte Alternative zu den hierzulande eher sozialphilosophisch orientierten Ansätzen einer kritischen Gesellschaftstheorie darstellen will. Mit Hilfe seiner theoretischen Konzepte wurden die verschiedensten sozialen Felder analysiert (vom klassenspezifischen Geschmacks- und Essverhalten, von der Freizeitgestaltung bis hin zu Bereichen der Kulturproduktion, der Politik, Meinungsforschung, Medien, Wissenschaft etc.) und seine Arbeiten sind aus

der modernen Ungleichheits- und Lebensstilforschung nicht mehr wegzudenken. Obwohl Bourdieu der Kategorie Geschlecht in Relation zu seinem umfangreichen Gesamtwerk vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit gewidmet hat, wird er im Rahmen der Frauen- und Geschlechterforschung seit einiger Zeit verstärkt rezipiert. Von besonderem Interesse ist hier vor allem sein Habitus-Konzept und die damit formulierte Verknüpfung von Struktur und Handlung, von Gesellschaft und Individuum, seine Konzeption von symbolischer Gewalt und des sozialen Raumes. Das Proseminar will Bourdieu zunächst im Feld der französischen Soziologie, Philosophie und Sprachwissenschaft situieren und einige seiner wichtigsten Forschungsarbeiten vorstellen, um dann die zentralen Grundbegriffe der bourdieuschen Soziologie zu rekonstruieren und schließlich der Frage nach möglichen Anschlussstellen seiner Arbeit für die aktuellen Entwicklungen in der Frauen- und Geschlechterforschung nachzugehen.



Firat, Gülsün

HS Migrantinnen in Deutschland (HS, G LA I-5)

Zeit: Mi 10-12 Uhr

Ort: NM 112

Ethnische Aspekte haben in den letzten Jahren besonders im Zusammenhang mit inner-staatlichen Konflikten weltweit an Bedeutung gewonnen. Zentrale Frage des Seminars wird es werden, welchen Einfluss Islam und Ethnizität auf die Arbeits- und Lebenssituation der Migrantinnen in Deutschland ausüben. Als Themenkomplexe werden behandelt:

- Theorien der Ethnizität
- Motive der Migration
- Rechtliche Situation
- Bildungsprozess
- Segmentierung des Arbeitsmarktes nach Geschlecht und Rasse

Literaturempfehlung:

Apitzsch, U.: Zur Dialektik der Familienbeziehungen und zu Gender-Differenzen innerhalb der Zweiten Generation. In: Psychosozial 26. Jg. (2003) Heft III (Nr. 93). S. 67-80. Barth, F.: 1969: Ethnic Groups and Boundaries. The Social Organization of Culture Difference, Oslo and London. Firat, G.: 1987: Der Prozess der Hausfrauisierung am Beispiel der Migration von Frauen aus der Türkei in die Bundesrepublik Deutschland. Saarbrücken (Breitenbach-Verlag)



Gärtner, Christel

HS Habitusformationen, soziale Milieus und Geschlecht (HS, HA, G LA I-5)

Zeit: Mo 16-18 Uhr

Ort: FLAT 2

In Fortführung des Seminars aus dem SS 2006, in dem wir uns vor allem mit den Begriffen und Konzepten Habitus, Deutungsmuster und Milieu auseinandersetzten sowie nationale und milieuspezifische Habitusformationen vom Kaiserreich bis zum Dritten Reich analysierten, werden wir uns in diesem Semester stärker mit dem historischen Zeitraum nach 1945 befassen, in der sich die klassischen Sozialmilieus zunehmend aufgelöst haben. Ausgehend von der Theorie Bourdieus werden wir uns anhand von aktuellen Milieu- und Lebensstilstudien mit den schicht- und geschlechtsspezifischen Entwicklungen von Habitusformationen auseinandersetzen. Dabei werden wir uns auch der Frage zuwenden: Was tritt an die Stelle ehemals sozialräumlich fixierter Milieus, wenn die geschlossenen Milieugrenzen sich auflösen und verschwimmen?

Literaturempfehlung:

Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Seminar ist die Kenntnis folgender Literatur: Bourdieu, P. (1974): "Der Habitus als Vermittlung zwischen Struktur und Praxis". In: ders., Zur Soziologie der symbolischen Formen. Frankfurt am Main, S. 125-158. Bourdieu, P. (1996): Die feinen Unterschiede. Frankfurt am Main. Lepsius, Rainer M. (1966): Parteiensystem und Sozialstruktur: zum Problem der Demokratisierung der deutschen Gesellschaft. In: Wirtschaft, Geschichte und Wirtschaftsgeschichte. Festschrift zum 65. Geburtstag von Friedrich Lütge. Stuttgart. Oevermann, U. (2001): "Die Struktur sozialer Deutungsmuster - Versuch einer Aktualisierung". In: sozialersinn. Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung, 1/2000, 35-81.



Jung, Andrea und Weckwert, Anja

HS Globalisierung – Ökonomisierung – Geschlecht (HS/HP/G LA I-5)

Zeit: Mehrtägige Blockveranstaltung; voraussichtlich außerhalb Frankfurts; Vorbesprechungen am 17.10.2006 18-20 Uhr, 31.10.2006 18-20 Uhr, 14.11.2006 18-20 Uhr

Ort: AfE 903

Voraussetzungen/Organisatorisches: Es wird die Bereitschaft vorausgesetzt, englischsprachige Texte zu lesen und ein Referat zu übernehmen (ggf. im Rahmen einer Referatsgruppe).

Als Kennzeichen globaler Restrukturierungsprozesse vollzieht sich eine häufig mit dem Schlagwort Ökonomisierung umrissene Transformation des Politischen und des Sozialen. In diesem Seminar wollen wir diese Prozesse aus einer Geschlechterperspektive beleuchten.

Den Ausgangspunkt bilden theoretische Auseinandersetzungen mit den Schlüsselbegriffen Geschlecht, Globalisierung und Ökonomisierung, auf deren Grundlage verschiedene Politikfelder (insbes. Arbeitsmarkt-, Sozial- und Gleichstellungspolitik) in so unterschiedlichen Kontexten wie der BRD und Mexiko analysiert und reflektiert werden sollen.

Literaturempfehlung:

Eine ausführliche Literaturliste wird zur Beginn der Veranstaltung verteilt.

Liebsch, Katharina und Rahn, Christina**P Einführung in die Soziologie familialer Lebensformen (GS 5, E LA I-5)**

Zeit: Mo 16-18 Uhr

Ort: AfE 502

Familienpolitische Debatten sind in der Öffentlichkeit präsent wie schon lange nicht mehr. Die Neuregelung des sog. Elterngeldes, die gesetzliche Stärkung der Rechte von Vätern oder auch die kollektive Wehklage über die Überalterung der Bevölkerung und die Kinderlosigkeit von Akademikerinnen bilden den Ausgangspunkt für eine systematische Auseinandersetzung mit familiensoziologischen Theorien und Befunden, die im Seminar vorgenommen werden soll. Die Veränderungen in den privaten Lebensbereichen zum einen, spezifische Problemfelder zum zweiten wie auch drittens die Vielfalt familialer Lebensformen sollen in ihrer historischen Entwicklung, ihren kulturellen Variationen und strukturell bedingten Besonderheiten betrachtet werden. Zudem gilt es, das Verhältnis von Privatheit und Öffentlichkeit wie auch das zwischen Staat und Familie zu verstehen und die Thematik in einen sozialwissenschaftlichen Bezugsrahmen einzuordnen, sprich: zu verstehen, wie sich die soziologische Rede von der Familie von der alltagssprachlichen unterscheidet. Die Bereitschaft zur regelmäßigen Teilnahme und Lektüre auch umfangreicher Texte ist eine Teilnahmevoraussetzung.

Literaturempfehlung:

Vorbereitungsmöglichkeit: Rosenbaum, Heidi: Formen der Familie. Untersuchungen zum Zusammenhang von Familienverhältnissen, Sozialstruktur und sozialem Wandel in der deutschen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts, Frankfurt am Main 1982.

Moayedpour, Maryam**P Religiöser Fundamentalismus und die politische Mobilisierung von Frauen (GS2/GS6/GP2/GP3/G LA I-5)**

Zeit: Einzeltermine am 23.1.2007, 24.1.2007, 25.1.2007, 26.1.2007 10:00 - 15:30; Vorbesprechung: 17.11.2006, 10:00 - 14:00

Ort: K III

Voraussetzungen/Organisatorisches: Gute englische Sprachkenntnisse sind erforderlich. Die Teilnehmerzahl ist auf 40 Personen begrenzt. Eine Liste zum Anmelden liegt im Raum AfE 2629 aus.

Die politische Mobilisierung von Frauen innerhalb der fundamentalistischen Bewegungen ist ein universelles Phänomen. Sie beschränkt sich keineswegs auf die islamisch geprägten Staaten, sondern betrifft auch Weltreligionen, die vom Hinduismus, Christentum und Judentum geprägt sind. Sogar in den Vereinigten Staaten von Amerika, einem weitgehend säkularisierten Staat, wächst der protestantische Fundamentalismus und hierbei insbesondere der Anteil der Frauen. Die aktive Beteiligung von Frauen in fundamentalistischen Bewegungen deutet auf eine Paradoxie hin. Einerseits führt die Mobilisierung und Aktivierung von Frauen innerhalb dieser Bewegungen zu ihrer Identifikation mit einer Ideologie, die sie auf die häusliche Sphäre zurückdrängt, für eine Stärkung der traditionellen Familien und Sexualmoral plädiert und die Gleichberechtigung der Geschlechter ablehnt.

Andererseits politisieren fundamentalistische Bewegungen Frauen und verschaffen ihnen den Zugang zur Öffentlichkeit, die eher zur Stärkung ihres Selbstbewusstseins und Selbstständigkeit führt, anstatt sie, wie ursprünglich beabsichtigt, unterzuordnen. Was bewegt Frauen dazu, sich innerhalb der fundamentalistischen Organisationen zu engagieren, sich den männlichen Autoritätsstrukturen zu unterwerfen und somit entgegen ihrer eigenen Interessen zu handeln? Welche Folgen hat das zunehmende Engagement von Frauen innerhalb dieser Bewegungen für das fundamentalistische Rollenverständnis der Geschlechter? Fördert sie entgegen ihrer Intention die Emanzipation von Frauen? Diese Fragen stehen in diesem Proseminar im Mittelpunkt der Diskussion. Im Rahmen einer vergleichenden Untersuchung zwischen dem islamischen und dem protestantischen Fundamentalismus (am Beispiel einiger islamisch geprägten Staaten und den Vereinigten Staaten von Amerika) befassen wir uns gemeinsam mit englisch- und deutschsprachigen Texten und analysieren die Gemeinsamkeiten und Gegensätze dieser Fundamentalismen und diskutieren über theoretische Zusammenhänge.

Literaturempfehlung:

Riesebrodt, Martin (2001) : Die Rückkehr der Religionen. "Fundamentalismus und der Kampf der Kulturen". Afary, Janet (2003): Portraits of two Islamist Women: Escape from Freedom or from Tradition? In: Women living under muslim laws, Dossier 25, Oktober 2003. Brasher, Brenda E. (1998): Godly Women. Fundamentalism and Female Power. Moghissi, Haideh (1999): Feminism and Islamic Fundamentalism. The Limits of Postmodern Analysis. Manning, Christel (1999): God gave us the right: conservative Catholic, Evangelical Protestant, and Orthodox jewish women grapple with feminism. Bendroth, Margaret L. (1993): Fundamentalism and Gender, 1875 to the Present.



Rodrian-Pfennig, Margit und Schwartze, Susanne

HS Zur politischen Theorie Judith Butlers (HA, G LAI-5)

Zeit: Mi 16- 18 Uhr

Ort: AfE 901

Voraussetzungen/Organisatorisches: Das Seminar ist als Lektürekurs geplant, die TeilnehmerInnen sollten im Besitz der unten angegebenen Publikationen sein. Der Scheinerwerb erfolgt auf der Grundlage einer Thesenformulierung zu den einzelnen Sitzungsschwerpunkten und einer schriftlichen Hausarbeit.

Judith Butler gilt als eine der international einflussreichsten und profiliertesten, aber auch umstrittensten feministischen Theoretikerinnen. Insbesondere im deutschsprachigen Raum war die Rezeption ihrer geschlechtertheoretischen Positionen lange Zeit polemisch überfrachtet. Auch wenn sich die Wogen inzwischen etwas geglättet haben, sind eine Vielzahl kritischer Einwände geblieben. Ein zentraler Kritikpunkt innerhalb der feministischen Auseinandersetzung lautet, Butlers politischer Theorie fehle es an Widerstandspotential, vor allem aber habe sie keine gesellschaftstheoretische Grundlage. Dieser Kritik soll im Seminar an Hand ausgewählter Textpassagen aus neueren Veröffentlichungen Butlers nachgegangen werden. Im Vordergrund stehen dabei Fragen nach ihrem Subjektbegriff, ihrem Verständnis von Subjektivierung und kritischer Handlungsfähigkeit.

Literaturempfehlung:

Butler, Judith, 1991, Das Unbehagen der Geschlechter, Frankfurt a. M. Dies., 1995, Körper von Gewicht. Die diskursiven Grenzen des Geschlechts, Berlin. Dies., 2001, Psyche der Macht. Das Subjekt der Unterwerfung, Frankfurt/M. Dies., 2003, Kritik der ethischen Gewalt: Adorno-Vorlesungen

2002, Frankfurt am Main. Dies., 2004, Gender-Regulierungen, tr. Doro Wiese, in: Ute Helduser, Daniela Marx, Tanja Paulik, Katharina Pühl (Hg), Under Construction? Konstruktivistische Perspektiven in feministischer Theorie und Forschungspraxis, Frankfurt/Main, S. 44-57. Dies., 2005, Gefährdetes Leben: politische Essays, Frankfurt am Main



Rosta, Judith

HS Soziologie der Gesundheit (HS, E LA1-5)

Zeit: Do 14-16 Uhr

Ort: AfE 122

Unstrittig ist, dass die Gesundheit und das Gesundheitsverhalten von Menschen in einem Zusammenhang mit ihrer sozialen Lage stehen. Angehörige oberer Statusgruppen weisen gegenüber unteren Statusgruppen einen günstigeren Lebensstil und in der Folge eine geringere Morbidität und Mortalität auf. Damit werden Präventions- und Gesundheitsforschung und Epidemiologie ein zunehmend interessantes Berufsfeld für Soziologen. Um dieses expandierende Berufsfeld kennen zu lernen, sollen folgende Punkte im Rahmen des Semesters bearbeitet werden: unterschiedliche soziologische und konkurrierende Erklärungsansätze zum Zusammenhang zwischen Sozialstruktur, Lebensstil, Morbidität und Mortalität zu sichten und korrelative Befunde bezüglich möglicher Kausalstrukturen methodisch zu problematisieren, (am Beispiel der Themen "Substanzkonsum", "Gender Mainstreaming", "Sport", "Präventionsverhalten", "berufliche Belastungsfaktoren"...). Grundlagen sind theoretische Ansätze und empirische Ergebnisse aus der Gesundheitsberichterstattung des Bundes, dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung und Robert Koch Institut sowie der WHO. Der Erwerb eines Leistungsnachweises im Hauptseminar setzt eine regelmäßige Teilnahme, ein mündliches Referat und eine schriftliche Ausarbeitung voraus. Die Arbeit muss sich auf mindestens einen fremdsprachigen Text beziehen. Darüber hinaus sollten - soweit empirische Ergebnisse vorgetragen werden - Befunde aus mindestens zwei Ländern oder zwei Zeitpunkten miteinander verglichen werden. Zum Referatstermin ist ein Thesenpapier vorzulegen, die schriftliche Ausarbeitung des Referates kann bis zum Ende der Vorlesungszeit abgeliefert werden, d.h. spätestens bis zum 1. März 2007. In der ersten Sitzung werden die Referatsthemen verbindlich vergeben.

Literaturempfehlung:

Zur einführenden Literatur sei empfohlen: Geißler R (1994) Soziale Schichtung und Lebenschancen in Deutschland. Stuttgart: Ferdinand Enke Verlag. Weiterführende Literatur wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.

Sänger, Eva

P Einführung in feministische Theorien (GS2/GS4/GS7/E LA 1-5)

Zeit: Mo 10-12 Uhr

Ort: H3

In diesem Seminar sollen zentrale Texte zu feministischen Theorien erarbeitet werden. Zentrales Anliegen ist es, feministische Kontroversen der 1990er Jahre zu studieren und die Entwicklung von der Frauen- zur Geschlechterforschung nachzuvollziehen. Den Ausgangspunkt bildet die Frage, was

Geschlecht ist bzw. wie Geschlechter gesellschaftlich konstruiert und soziale Hierarchien aufrechterhalten werden. Im Zentrum stehen die Debatten um Sex und Gender (d.h. um den Unterschied zwischen biologischem und sozialem Geschlecht), um Gleichheit und Differenz und um die Deonstruktion der Kategorie Geschlecht. Die Veranstaltung ist als Lektüreseminar konzipiert und setzt die Bereitschaft voraus, englischsprachige Texte zu lesen.

Literaturempfehlung:

Becker-Schmidt, Regina; Knapp, Gudrun-Axeli (2000): Feministische Theorien zur Einführung. Hamburg: Junius Verlag. Hark, Sabine (2005): Dissidente Partizipation: eine Diskursgeschichte des Feminismus. Frankfurt am Main: Suhrkamp. Wilchins, Riki (2006): Gender theory: eine Einführung. Berlin: Querverlag



Schubert, Inge

HS Generativität, Individuation und familiale Delegation (HS, HSPsy G LA 1-5)

Zeit: Di 14-16 Uhr

Ort: AfE 901

Die Ausgestaltung und das Verständnis von "Generativität" sind im Kontext von gesellschaftlichen Modernisierungen einem grundlegenden Wandel unterworfen. In modernisierten Gesellschaften werden die intergenerativen Beziehungen und die Auseinandersetzung mit Neukonstellationen weniger institutionell, konventionell oder rituell vorstrukturiert bzw. reguliert sondern es ergeben sich in den verschiedenen familialen Entwicklungsphasen neue und komplexe Anforderungen auf psychischer und interaktioneller Ebene. Im Seminar sollen Prozesse von generativer Aneignung, Anerkennung und Abweisung aus unterschiedlichen (Generations)-Perspektiven beleuchtet werden. Fokussiert werden dabei sowohl die generative Ablösung von der Herkunftsfamilie als auch die adoleszente Individuation und Aneignung von Generativität in ihrer Abgrenzung und Bezogenheit gegenüber der Herkunftsfamilie, adoleszente Ablösungsprozesse von den Eltern sowie die generative Individuation und Bindung im Kontext von (potenzieller) eigener Elternschaft. Im Zentrum stehen dabei die Verschränkung inner- und interpsychischer Prozesse und zeitspezifischer sozialer Erfahrungen, wie sie sich im Ablösungsprozess von der Herkunftsfamilie und im adoleszenten Neufindungsprozess ausgestalten und generativ vermitteln. Die Bedeutung zeitspezifischer sozialer Rahmenbedingungen für Adoleszenz und Ablösung und deren intergenerative Dynamiken werden als Hintergründe des generativen Loslösungs- und Neufindungsprozesses in ihrem Ineinanderwirken beleuchtet. Es soll der Frage nachgegangen werden, welche Bedingungen Generativität ermöglichen beziehungsweise verhindern, im Sinne eines dynamischen Kompliments von Individuation, als einer Position eigentätiger, eigensinniger und selbst verantworteter Produktivität und Kreativität (King, 2002). Fokussiert werden dabei die Verschränkung inner- und interpsychischer Prozesse und zeitspezifischer sozialer Erfahrungen, wie diese sich im Ablösungsprozess von der Herkunftsfamilie ausgestalten und generativ vermitteln. Die Bedeutung zeitspezifischer sozialer Rahmenbedingungen für Adoleszenz und Ablösung von den Kindheitsbindungen, traumatische elterliche Erfahrungen und deren intergenerative Dynamiken werden als Hintergründe des innerpsychischen Loslösungsprozess zwischen Kindern und Eltern in ihrem Ineinanderwirken beleuchtet. Zentral ist hier auch die Frage nach der Bedeutung der Generativität für die Konstruktion des Geschlechterverhältnisses, dies vor allem in Hinblick auf die Dualität und wünschenswerte Integration von familialen Bindungen und inneren Entwürfen von Arbeit.

Literaturempfehlung:

King, Vera 2002: Die Entstehung des Neuen in der Adoleszenz. Individuation, Generativität und Geschlecht in modernisierten Gesellschaften, Opladen. Ecarius, Jutta, 1998: Was will die jüngere Generation mit der älteren Generation? Generationenbeziehungen in der Erziehungswissenschaft, Opladen. Gubrich-Simitis, 1994: Ilse, Psychoanalyse und Nationalsozialismus, Lüscher. Kurt/Liegle, Ludwig, 2003: Generationenbeziehungen in Familie und Gesellschaft, Weinheim. Richter, Horst Eberhard, 1998: Eltern, Kind und Neurose, Stuttgart. Rosenthal, Gabriele (Hg.), 1997: Der Holocaust im Leben von drei Generationen, Familien von Überlebenden der Shoa und von Nazi-Tätern, Gießen. Schubert, Inge, 2005: Die schwierige Loslösung von Eltern und Kindern. Brüche und Bindung zwischen den Generationen seit dem Krieg Stierlin. Helm, 1978: Delegation und Familie, Frankfurt/Main. Eine ausführliche Literaturliste erhalten Sie zu Beginn der Veranstaltung

Schubert, Inge**P Adoleszenz und Geschlechterverhältnisse (GS2, GS5, GS7, GSPsyT, E LA I-5)**

Zeit: Mo 14-16 Uhr

Ort: AfE 502

Die Veranstaltung befasst sich mit den Ursachen, der Genese und mit der Psychodynamik der adoleszenten Transformationsprozesse weiblicher und männlicher Jugendlicher. Ausgehend von einer ersten Begriffsbestimmung von "Adoleszenz" und "Jugend" wird die Lebensphase zwischen dem Ende der Kindheit und dem Beginn des Erwachsenenstatus als Übergang im Zentrum der Betrachtung stehen. Die für diese Phase spezifischen adoleszenten Entwicklungspotentiale und Entwicklungsprozesse, psychosozialen Rahmenbedingungen und psychischen Anforderungen wie beispielsweise die Entwicklung von Autonomie (Nunner-Winkler), Erlangung einer Ich-Identität (Erikson) und die Fähigkeit zur Integration (Blos) sind eng mit dem gesellschaftlichen Wandel verknüpft. In der Veranstaltung sollen, immer auch bezogen auf das Geschlechterverhältnis, die Dimension des Psychischen und die gesellschaftliche Ebene perspektivisch betrachtet und miteinander verschränkt werden. Im Fokus dieser Perspektivenverschränkung steht die soziale Konstituiertheit des Psychischen und Geschlechtlichen. Entwicklungspsychologische und kulturelle Anforderungen an Adoleszenz und die Bewältigung solcher Übergangsanforderungen sollen dabei aus unterschiedlichen Perspektiven für beide Geschlechter beleuchtet werden.

Literaturempfehlung:

Blos, P. 1983: Adoleszenz, Stuttgart. Bosse, H., King, V., 2000: Männlichkeitsentwürfe. Wandlungen und Widerstände im Geschlechterverhältnis, Frankfurt/Main. Döbert, R., Nunner-Winkler, G., 1975: Adoleszenzkrise und Identitätsbildung, Frankfurt/Main. Erikson, E. H., 1966: Identität und Lebenszyklus, Frankfurt/Main. Flaake, K./King, V. (Hg.), 1992: Weibliche Adoleszenz. Zur Sozialisation junger Frauen, Frankfurt/Main. Hurrelmann, K., 1994, Lebensphase Jugend, Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Forschung. King, V., 2002: Die Entstehung des Neuen in der Adoleszenz. Individuation, Generativität und Geschlecht in modernisierten Gesellschaften, Opladen. King, V., Flaake, K. (2005): Männliche Adoleszenz. Sozialisation und Bildungsprozesse zwischen Kindheit und Erwachsensein, Frankfurt/Main. King, V., Müller, B. (Hg), 2000: Adoleszenz und pädagogische Praxis. Bedeutung von Geschlecht, Generation und Herkunft in der Jugendarbeit, Freiburg. Krebs, H., Eggert Schmid-Noerr (Hg.), 1997: Lebensphase Adoleszenz, Junge Frauen und Männer verstehen, Mainz. Eine ausführliche Literaturliste erhalten Sie zu Beginn der Veranstaltung

Seemann, Birgit

P Staat und Geschlecht in der internationalen Diskussion (Einführung mit Fallstudien) (GP2/GS4/G LA I-5)

Zeit: Mi 10-12 Uhr

Ort: H3

Geschlechterungleichheit lässt sich auch im (nach westlicher Zeitrechnung) dritten Jahrtausend in allen Staatssystemen nachweisen, wenn auch in unterschiedlichen Konfigurationen. Dennoch haben die insbesondere im angloamerikanischen und skandinavischen Raum mit internationaler Ausrichtung geführten feministischen Staatsdebatten der 1990er Jahre ihren Zenit bereits wieder überschritten. Ein international vergleichendes Forschungsprogramm über den Strukturzusammenhang von Staat und Geschlecht gilt es erst noch zu entwickeln. Aktuell steigt aber die Zahl regional orientierter Länderstudien, die im jeweiligen kulturellen Kontext neue Einblicke in das Verhältnis von Geschlecht, Politik und Staat ermöglichen: So wird "Geschlecht" vernetzt mit weiteren potenziellen Unterdrückungskategorien wie soziale Schicht/Klasse, Ethnizität, Alter, Familien-/Clanherkunft, sexuelle Lebensform oder religiöse/politische Weltanschauung wahrgenommen und gedeutet. Im Seminar werden wir uns entlang einiger ausgewählter Fallstudien aus Lateinamerika, Asien und dem Nahen/Mittleren Osten die dortigen Staat-Geschlecht-Verhältnisse anschauen und erweiterte Perspektiven auf die westlich geprägte Staatsdebatte diskutieren. Dabei ist die Bereitschaft unabdingbar, den Umgang auch mit englischsprachigen wissenschaftlichen Texten gemeinsam zu üben. Weitere Voraussetzungen für die Scheinvergabe sind die regelmäßige aktive Teilnahme und die Moderation einer Sitzung im Rahmen eines Referats (auch im Kleinteam möglich).

Literaturempfehlung:

Blackburn, Susan 2004: *Women and the State in Modern Indonesia*, Cambridge, U.K.; Dore, Elisabeth/Molyneux, Maxine (Hg.) 2000: *Hidden Histories of Gender and the State in Latin America*, Durham, London; Fuchs, Esther (Hg.) 2005: *Israel Women's Studies. A Reader*, New Brunswick u.a.; Gabbert, Karin (Hg.): *Geschlecht und Macht (Jahrbuch Lateinamerika 24)*, Münster; Joseph, Suad/Slyomovics, Susan (Hg.) 2001: *Women and Power in the Middle East*, Philadelphia; Judd, Ellen R. 2002: *The Chinese Women's Movement Between State and Market*, Stanford/California; Kreile, Renate 1997: *Politische Herrschaft, Geschlechterpolitik und Frauenmacht im Vorderen Orient*, Pfaffenweiler; Moore, Henrietta L. 1990: *Die Frau und der Staat*, in: Dies.: *Mensch und Frau sein. Perspektiven einer feministischen Anthropologie*, Gütersloh: 228-318; Peterson, V. Spike/Runyan, Anne Sisson (Hg.) 1993: *Global Gender Issues*, Boulder/Colorado u.a.; Rai, Shirin M./Lievesley, Geraldine 1996: *Women and the State. International Perspectives*, London; Ruppert, Uta 2003: *Geschlechterverhältnisse und Frauenpolitik*, in: *Stiftung Entwicklung und Frieden (Hg.): Globale Trends 2004/05. Fakten-Analysen-Prognosen*, hg. von Ingomar Hauchler (u.a.), Frankfurt/M.: 99-113; Yuval-Davis, Nira 2001: *Geschlecht und Nation*, Emmendingen. Vollständige Literaturliste zu Seminarbeginn.



Wischermann, Ulla

HS Ist das Private (noch) politisch? Das Beispiel Internet (HS/W LA I-5)

Zeit: Fr 12-14 Uhr

Ort: AfE 502

Das Internet erlaubt Einzelpersonen, Gruppierungen und Organisationen über viele Grenzen hinweg miteinander zu kommunizieren. Es ist im wörtlichen Sinne ein "weltweites Gewebe individualisierter, interaktiver Kommunikation" (Castells) geworden. Im Seminar soll - auf der Basis von Lektüren und eigenen Recherchen - den sich verschiebenden Grenzen von Öffentlichkeit und Privatheit im Internet nachgegangen werden. Dies wird im Kontext von Frauen- und Geschlechterforschung sowie von Öffentlichkeits- und Demokratietheorien diskutiert.

Literaturempfehlung:

Literatur wird am Anfang des Seminars bekannt gegeben. Es wird eine e-learning-Plattform eingerichtet

Autonomes Tutorium

T Neue Gender-Regimes im Postfordismus?

Zeit: n. V.

Ort: n. V.

Voraussetzungen/Organisatorisches: Erstes Treffen: Donnerstag, 19. Oktober 2006, 16 Uhr, Raum 2104 (AfE-Turm) Kontakt: Anita (anita.fischer@gmx.net) und Felix (dasfelix@gmx.de)

In der feministischen Gesellschaftstheorie galt die Trennung von Produktions- und Reproduktions-sphäre traditionell als zentrales Moment sowohl der Konstruktion von geschlechtsspezifischen bzw. patriarchalen Herrschafts- und Ausbeutungsformen als auch der Konstruktion der sozialen Kategorie Geschlecht selbst. Die geschlechtliche Arbeitsteilung in bezahlte Lohnarbeit einerseits und unbezahlte Hausarbeit andererseits wird damit als soziale Praxis konzipiert, die wesentlich an der Herstellung und Aufrechterhaltung hierarchischer Geschlechterverhältnisse sowie der Vergeschlechtlichung der Subjekte mitwirkt. Strittig ist hier vor allem die Frage, ob die - bereits ab frühestem Kindesalter antizipierte - geschlechtliche Arbeitsteilung die geschlechtliche Subjektkonstitution bedingt, oder ob diese als Voraussetzung für jene gelten soll. Wie so oft stimmt beides: Die widersprüchliche Trennung/Verbindung von Handlung und Struktur, von Individuum und Gesellschaft, ist Ausdruck der Widersprüche unserer Gesellschaft und muss daher als Gleichzeitigkeit und widersprüchliche Einheit - kurz: als Dialektik - gedacht werden, soll die Perspektive ihrer Aufhebung nicht verloren gehen. Wir wollen in diesem Autonomen Tutorium der Frage nachgehen, was es für die patriarchalen Herrschaftsformen und die Vergeschlechtlichung der Subjekte bedeutet, wenn sich die Form der geschlechtlichen Arbeitsteilung im Postfordismus wandelt. Im Prozess der globalen Restrukturierung verändern sich neben den Akkumulationsregimes und Regulationsweisen auch die Gender-Regimes: Die Reproduktionssphäre unterläuft einen Prozess der erweiterten Kommodifizierung, zentral durch die Zuweisung neuer subalternen Subjektivitäten (z.B. illegalisierte Migrantinnen) in die Privathaushalte der metropolitanen Gesellschaften. Damit wird die Hausarbeit auch zur Lohnarbeit und das spezifisch als "weiblich" konstruierte Arbeitsvermögen zur gewöhnlichen kapita-

listischen Ware. Mit Hilfe von gesellschaftskritischen Konzepten aus der Regulationstheorie und der feministischen Gesellschaftstheorie wollen wir uns mit folgenden Fragen beschäftigen: Wird die Trennung von Produktion und Reproduktion im Postfordismus prekär? Was bedeutet dies für die Form der Geschlechterverhältnisse und der vergeschlechtlichten Subjektkonstitution? Wie sind die postfordistischen Gender-Regimes strukturiert? Daneben soll die Frage nach dem theoretischen Zugang zum Zusammenhang der Kategorien Geschlecht, Klasse und Nation/Ethnie ("Intersectionality") - das ist auch die Frage nach der Wechselwirkung von sexistischer/patriarchaler, kapitalistischer und rassistischer Herrschaft, Ausbeutung und Ausgrenzung - eine zentrale Rolle spielen.

Literaturempfehlung:

Kohlmorgen, Lars 2004: Regulation, Klasse, Geschlecht. Die Konstituierung der Sozialstruktur im Fordismus und Postfordismus. Münster. Scholz, Roswitha 2005: Differenzen der Krise - Krise der Differenzen. Die neue Gesellschaftskritik im globalen Zeitalter und der Zusammenhang von "Rasse", Klasse, Geschlecht und postmoderner Individualisierung. Bad Honnef. Die Textauswahl für das Autonome Tutorium erfolgt gemeinsam beim ersten Treffen.

Fachbereich 4: Erziehungswissenschaften

Kelle, Helga

S Geschlechteralltag in der Grundschule

Zeit: Do 12-14 Uhr

Ort: AfE 702

Voraussetzungen/Organisatorisches: Scheine: LI/AGD-Päd, LI/AGD-SP

Studienfächer/Studienrichtung: LI-AGD-2 ab 2 (ECTS-Credits: 3)

Für das Grundschulalter wird häufig von den "getrennten Welten" der Mädchen und Jungen gesprochen, obwohl sie koedukativ unterrichtet werden. In geschlechtsspezifischen peer groups, so die sozialisationstheoretische Annahme, werden maßgeblich Geschlechtsidentität und Geschlechtsrollen erworben. Für die Organisation des Schulalltags ist aber zunächst die Frage relevant, in welchen Kontexten und Situationen nach Geschlecht unterschieden wird. Wie vollziehen sich die Praktiken der Geschlechterunterscheidung im Grundschulalltag? Wie wird Geschlechtszugehörigkeit in kulturellen Praktiken dargestellt und interaktiv mit Bedeutung ausgestattet ("doing gender")? Wie wird "Geschlecht" sozial zugeschrieben und konstruiert? An welchen Stellen geht es um "Mädchen" und "Jungen", an welchen Stellen aber um "Kinder"? Das Seminar stellt neuere Arbeiten aus der Geschlechterforschung in der Grundschule vor und diskutiert zentrale Ergebnisse sowie deren Relevanz für die (geschlechterbewusste) Grundschulpädagogik.



Pinhard, Inga und Elsuni, Sarah

S Gleichheit oder Gerechtigkeit? Differenz als Herausforderung in Rechts- und Erziehungswissenschaft

Zeit: Blockseminar, 26.01.2007 10-18 Uhr, 27.01.2007 10-18 Uhr, Vorbesprechung am 17.10.2006, 18-20 Uhr

Ort: FLAT 3

Voraussetzungen/Organisatorisches: Schein: H-EWI; nicht für Lehramt angeboten;

Das interdisziplinäre Seminar setzt sich aus erziehungs- und rechtswissenschaftlicher Perspektive mit Theorien von Gleichheit und Gerechtigkeit als Herausforderung für gesellschaftliche, politische und philosophische Debatten um Differenz auseinander. Die theoretischen Konzeptionen werden auf Felder pädagogischer und rechtlicher Praxis bezogen und kritisch analysiert. konkretisieren.

Literaturempfehlung:

Benhabib, Seyla (1995): Selbst im Kontext. Frankfurt am Main. Benhabib, Seyla/ Butler, Judith/ Cornell, Drucilla/ Fraser, Nancy (1995): Der Streit um Differenz. Feminismus und Postmoderne in der Gegenwart. Frankfurt am Main. Benhabib, Seyla (Hg.)(1996): Democracy and Difference. Contesting the Boundaries of the Political. Princeton. Gerhard, Ute/ Jansen, Mechthild/ Maihofer, Andrea/ Schmid, Pia/ Schulz, Irmgard (Hg.)(1997): Differenz und Gleichheit. Menschenrechte haben (k)ein Geschlecht. Königstein. Krebs, Angelika (2000): Gleichheit oder Gerechtigkeit: Texte der neuen Egalitarismuskritik. Frankfurt am Main. Nussbaum, Martha (1999): Gerechtigkeit oder Das gute Leben. Frankfurt am Main.



Rang, Brita

V Erziehung zur Höflichkeit

Zeit: Mi 14-16 Uhr

Ort: NM 112

Voraussetzungen/Organisatorisches: Scheine: H-EWI, H-EWII/2, H-EWII/3, GW4/LI-L5

Zum Thema dieser Vorlesung gab es bereits Seminare in den vorangegangenen Semestern. In dieser Veranstaltung wird das Spektrum der behandelten Problem- und Fragestellungen gezielt erweitert und vertieft. Es werden neue Quellen herangezogen und der theoretisch-analytische Anspruch fundiert. Die Lehrveranstaltung ist davon bestimmt, dass Höflichkeit, Erziehung zu höflichen Umgangsformen, gegenwärtig wieder gefordert und selbst in den Medien angeboten wird. Frauen spielen dabei offensichtlich eine bedeutungsvolle Rolle. Ihnen, ihrem erzieherischen und sprachlichen Vermögen werden zivilisierende Kräfte und Aufgaben zugeschrieben. Das hat eine lange Tradition. Doch ging es dabei mitnichten um Anpassung oder Unterordnung. Seit der Renaissance und Frühen Moderne ist Höflichkeit als Ausdruck souveränen Verhaltens verstanden worden. Sie ist - so zeigt etwa Baltazar Gracian in einem der interessantesten Bücher jener Zeit, dem "Handorakel" (1653) -

die Kunst der Weltklugheit, sie ist Ausdruck kosmopolitischen Verlangens im Umgang mit unterschiedlichen Menschen, Sprachen und Kulturen. Höflichkeit ist Vermittlung, ist Kommunikation. In der Erziehungsgeschichte hat die Erziehung zur Höflichkeit (in so genannten Manieren- oder Anstandsbüchern) eine große Bedeutung. Ihr, der unterschiedlichen Rolle der Geschlechter darin, z. B. auch in der Querelle des Femmes, in der Geschichte der Salons, wird in diesem Seminar nachgegangen. Eine Reihe von Gesichtspunkten/ Perspektiven/ Aspekten sind dabei besonders eindrucksvoll, wenn es um erziehungshistorische Fragestellungen geht: Die Frage nach der "Zeit", in der ein besonderes Interesse an Höflichkeit aufkam und aufkommt; die Frage nach der Sprache der Höflichkeit; die Frage nach der Schicht, dem sozialen Stand, für den Höflichkeit besonders bedeutsam wird; die Frage nach der Bildung, die auf Höflichkeit und deren Vermittlung bezogen wird; die Bedeutung des Körpers, als eines "Agenten" der Höflichkeit und die Frage der symbolischen und realen Räume, in denen Höflichkeit stattfindet bzw. auf die Höflichkeit bezogen wird, konkretisieren.

Literaturempfehlung:

Felderer, Brigitte / Macho, Thomas: Höflichkeit, Aktualität und Genese von Umgangsformen. München 2002, Reader



Rang, Brita

S Jüdische Lehrerinnen an öffentlichen Schulen der Stadt Frankfurt (1890-1935)

Zeit: Mi 6-18

Ort: NM 112

Voraussetzungen/Organisatorisches: Veranstaltung unter Mitarbeit von Frau Hejazi, mit Voranmeldung, für Lehrämter L III geeignet, Scheine: H-EWII/1, H-EWI, H-EWII/3

An diesem facettenreichen Seminar- und Forschungsthema sind Studierende und Promovierende beteiligt. Es richtet sich insbesondere auf die Geschichte jüdischer Lehrerinnen der Stadt Frankfurt, aber auch - vergleichend - auf die anderer Lehrerinnen- und Lehrergruppen. Basismaterial des Seminars sind die archivierten Personalakten, die - ungeordnet - im städtischen Archiv lagern. Die relativ große Anzahl von Personalakten jüdischer Lehrerinnen deutet auf eine Besonderheit der Frankfurter Situation. Aus keiner anderen deutschen Stadt ist eine solche Zahl jüdischer Lehrerinnen an öffentlichen Schulen bekannt. Eine Untersuchung ihrer Professionskarrieren, insbesondere in der Weimarer Republik und den ersten Jahren des Nationalsozialismus, ist ein arbeitsintensives Unterfangen, weil Untersuchungen zu Lehrerinnen in Frankfurt generell fehlen. Hinzukommt, dass es keine anderen regionalen und überregionalen Studien zu jüdischen Lehrerinnen in Deutschland gibt. Insofern scheint es wichtig, die Frankfurter Archivfunde und -bestände und damit die besondere Situation Frankfurts in die Lehr- und Forschungsdiskussion auch im Seminarkontext zu entwickeln. Das Seminar ist darauf gerichtet, die besonderen schulischen und pädagogischen Traditionen der Stadt Frankfurt seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert zu rekonstruieren und die einzelnen Professionsbiographien - sei es jüdischer, sei es nicht jüdischer Lehrerinnen und Lehrer - im Zeitraum zwischen 1900 und 1935 nicht nur als singuläre Fälle zu rekonstruieren, sondern prosopographisch, d. h. kollektivbiographisch zu verfahren. Auf die Weise werden nicht nur der Stadtgeschichte neue Aspekte hinzugefügt, sondern auch neue Wege der erziehungsgeschichtlichen Biographieforschung beschritten.

Literaturempfehlung:

Literatur wird bekannt gegeben



Tervooren, Anja

S Sozialisation, Geschlecht und Sexualität

Zeit: Mi 10-12

Ort: AfE 1103

Voraussetzungen/Organisatorisches: Scheine: H-EWI, AGD-SP

Das Seminar findet an einigen Terminen mittwochs und als Blockveranstaltung statt. Beim ersten Treffen werden nach einer Einführung ins Thema die Terminabsprachen getätigt und der inhaltliche Ablauf organisiert. Teilnahmevoraussetzung ist die Übernahme eines Kurzreferats in der Gruppe.

Wie stellen Kinder und Jugendliche ihr Geschlecht dar? Welche Rolle spielen dabei Sexualität und Begehren? Wie gehen sie mit der Geschlechterdifferenz um und wie überschreiten und verändern sie diese? In dem Seminar werden empirische Studien zu Geschlecht in Kindheit und Jugend erarbeitet und auf deren methodische Konzeptionen hin befragt. Auf dieser Grundlage werden die zentralen Ansätze aktueller Geschlechterforschung ("Doing gender", Dekonstruktion, Queer Theory etc.) vorgestellt.

Literaturempfehlung:

Bilden, Helga/Dausien, Bettina (Hrsg.): Sozialisation und Geschlecht. Opladen (Barbara Budrich) 2006

Fachbereich 10: Neuere Philologien

Institut für Jugendbuchforschung

Wyrobnik, Irit

P Geschlechterrollen in der Kinder- und Jugendliteratur und geschlechterdifferenzierende Leseförderung

Zeit: Do 10-12 Uhr, ab 02.11.2006

Ort: NG 1.741a

Voraussetzungen/Organisatorisches: Zielgruppe: Magister- und Lehramtsstudierende. Teilnehmerzahl: 40. Keine Anmeldemodalitäten.

In diesem Seminar soll zunächst anhand ausgewählter neuerer Primärtexte der Kinder- und Jugendliteratur untersucht werden, welche Rollen darin jeweils Mädchen und Jungen zugeschrieben werden. Welche Deutungen von *Weiblichkeit* und *Männlichkeit*, welche Geschlechtsrollen werden transportiert und bei der Lektüre sichtbar? Wie sprechen Jungen, wie Mädchen in Kinder- und Ju-

gendromanen? Gibt es sich wiederholende Muster? Wie sind die Geschlechterbeziehungen zwischen weiblichen und männlichen Jugendlichen charakterisiert? Auf welche Weise werden Jungen und Mädchen in einer Literatur beschrieben, deren Adressaten ebenfalls Mädchen und Jungen sind? Anders gefragt: Welche Identifikationsfiguren bieten diese Bücher den jugendlichen Leserinnen und Lesern und was sagen sie über die Vorstellung, die Autorinnen und Autoren von ihren Adressaten haben, aus? Um einen direkten Vergleich zu gewährleisten, werden vor allem solche Primärtexte herangezogen, in denen sowohl weibliche als auch männliche jugendliche Protagonisten vertreten sind. In einem zweiten Schritt soll auch unter Bezug auf neueste Forschungsliteratur erörtert werden, welche Auswirkungen bestimmte geschlechtsspezifische Darstellungsweisen auf die Lektüre und *Nicht-Lektüre* von Kindern und Jugendlichen bzw. auf ihre Lesegewohnheiten haben können. Bekanntlich reichen diese von leidenschaftlicher, fast suchthafter Lektüre bis hin zu Desinteresse und Lese-Frust/Unlust. Eine zeitgemäße Leseförderung *nach PISA*, die ernst genommen werden will, muss insbesondere den Geschlechter-Aspekt beachten, muss sich also auch mit der Frage auseinandersetzen, ob es spezifische *Mädchenbücher* und *Jungenbücher* gibt, was diese Bücher zu so genannten *Mädchen-* bzw. *Jungen-*Büchern macht und wie diese Erkenntnisse schließlich in eine geschlechterdifferenzierende Leseförderung und einen Gender-bewussten Deutschunterricht einfließen können.

Literaturempfehlung:

Garbe, Christine: Warum lesen Mädchen besser als Jungen? Zur Notwendigkeit einer geschlechterdifferenzierenden Leseforschung und Leseförderung. In: Abraham, Ulf/Frederking, Volker/Wieler, Petra (Hg.): Deutschdidaktik und Deutschunterricht nach PISA, Freiburg 2003, Kiewer, Annette/Schilcher, Anita (Hg.): Neue Leser braucht das Land! Zum geschlechterdifferenzierenden Unterricht mit Kinder- und Jugendliteratur. Baltmannsweiler 2004, Wyrobnik, Irit: "Als kleiner Junge wollte ich, wenn ich einmal groß wäre, ein Buch werden" Zur Bedeutung von Leseautobiographien aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive, in: Panagiotopoulou, Argyro/Wintermeyer, Monika (Hrsg.): Schriftlichkeit - interdisziplinär, Reihe "Frankfurter Beiträge zur Erziehungswissenschaft", Frankfurter Beiträge zur Erziehungswissenschaft, Frankfurt/M. 2006 (erscheint in Kürze), Wyrobnik, Irit: Leseglück und Lebenslauf - phänomenologische und biographische Erkundungen, in: Ecarius, Jutta/Friebertshäuser, Barbara (Hrsg.): Literalität, Bildung und Biographie - Perspektiven erziehungswissenschaftlicher Biographieforschung, Leverkusen-Opladen 2005, S. 128-147.

Primärliteratur sowie weitere Sekundärliteratur wird zu Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben.

Institut für Deutsche Sprache und Literatur II

Berndt, Frauke

P Poltik – Körper - Geschlecht

Zeit: DI 18-20, Einzeltermin am 9.12.2006 9:00 - 20:00, ab 24.10.2006

Ort: IG 4.301

Voraussetzungen/Organisatorisches: Anmeldung in der Vorbesprechung am Dienstag, 18.07.2006, 13.45 - 14.00 Uhr, IG 2.201 und in den Feriensprechstunden Arbeitsform: Die Teilnehmer/innen bereiten sich auf das Seminar vor (Disposition) und bearbeiten eines der Themen ggf. in 2er- oder 3er-Gruppen (Arbeitspapier). Auf der Grundlage dieser Vorarbeiten erfolgen die gemeinsamen Diskussionen in den Sitzungen. Qualifizierter Leistungsnachweis: Regelmäßige Teilnahme; schriftliche Disposition (ca. 2 Seiten): Abgabe 2. Seminarsitzung; schriftliches Arbeitspapier (ca. 8 Seiten): Abgabe jeweils eine Woche vor der Sitzung; schriftliche Hausarbeit (ca. 15 Seiten): Abgabetermin 31.03.2007.

Studienfächer/Studienrichtungen: WP GER-MAG 1-4, L3-D-FW-2 3, LI-D-FDFW-2 3, L2-D-FW-3 2, L5-D-FW-3 2

Damals wie heute ist der Politik bekanntlich jedes Mittel recht - auch der strategische Einsatz des Körpers, der seine 'Natürlichkeit' verliert, sobald er zur Waffe im Kampf um die Macht wird. Der politische Körper der Märtyrerinnen und Herrscherinnen gerät dabei nicht nur in das Kreuzfeuer der Blicke - der 'realen' wie der 'imaginären' -, sondern er wird auch zum Objekt des Begehrens. Das Seminar behandelt dramatische Texte vom 17. bis zum 19. Jahrhundert und führt in die Kultursemiotik unter besonderer Berücksichtigung der Ikonographie ein.

Literaturempfehlung:

Textgrundlage des Seminars: A. Gryphius: Catharina von Georgien, D. C. von Lohenstein: Cleopatra, G. E. Lessing: Emilia Galotti, J. W. Goethe: Iphigenie auf Tauris, H. von Kleist: Penthesilea, H. von Kleist: Käthchen von Heilbronn, F. Hebbel: Herodes und Mariamne Friedrich Schiller: Die Jungfrau von Orleans (jeweils in den Reclam-Ausgaben)



Kraß, Andreas

HS Meerjungfrauen

Zeit: Di 12-14 Uhr, Beginn 17.10.2006

Ort: IG 411

Voraussetzungen/Organisatorisches: Anmeldung bis spätestens in der letzten Woche vor Semesterbeginn nur per E-mail bei Frau Bopp: Bopp@lingua.uni-frankfurt.de

Nicht erst seit Hans Christian Andersen tummeln sich Meerjungfrauen in der Literatur. Auch die deutsche Dichtung des Mittelalters und der frühen Neuzeit hat hier einiges zu bieten, vor allem den Roman *Melusine*, den ein Verfasser namens Thüring von Ringoltingen im Jahr 1456 veröffentlichte. Worum es geht, verrät das Titelblatt: "Historia und Geschicht von Melusina / der Edlen und Hochgeborenen Koenigin auß Franckreich / etc. Und mit was seltzamen Gespensten dieselbige / alle Sonnabend oder Sambstag / in ein Meerwunder ist verwandelt worden". Meerjungfrauen begegnen auch in der Dichtungstheorie, so bei Horaz, der ein mißbratenes Werk wie folgt allegorisch beschreibt: "daß als Fisch von häßlicher Schwärze endet das oben so reizende Weib" (*Ars poetica*). Das Seminar wird sich mit der poetischen und poetologischen Tradition der Meerjungfrauen befassen, insbesondere auch unter dem Gesichtspunkt der Geschlechtertheorie (Gender Studies).

Literaturempfehlung:

Thüring von Ringoltingen, *Melusine*, Stuttgart 2000 (Reclam 1484).

Kraß, Andreas

V Ringvorlesung Queer Studies

Zeit: Di 18-20 Uhr, Beginn 17.10.2006,

Ort: Cas 823

Die interdisziplinäre Ringvorlesung umfasst Beiträge Frankfurter und auswärtiger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich in Forschung und Lehre mit Queer Studies befassen. Queer Studies sind eine Forschungsperspektive, die sich der Dekonstruktion von Heteronormativität widmet, d.h. der kritischen Analyse einer Denk-, Zeichen- und Gesellschaftsordnung, die auf binären Konstruktionen des Geschlechts (Mann/Frau) und der Sexualität (homo/hetero) basiert. Die Termine werden per Aushang bekannt gegeben.

Literaturempfehlung:

Zur Einführung: A. Kraß, *Queer denken. Gegen die Ordnung der Sexualität (Queer Studies)*. Frankfurt 2003 (edition suhrkamp).

Kraß, Andreas

OS Queer Studies

Zeit: Di 18-20 Uhr, Beginn 17.10.2006

Ort: NG 2.701

Das Oberseminar findet im Wechsel mit der Ringvorlesung *Queer Studies* statt. Es dient der Diskussion und Vertiefung der in den einzelnen Vorträgen präsentierten Thesen.

Kraß, Andreas

V Semiotik der Kleidung

Zeit: Do 12-24 Uhr, Beginn 19.10.2006

Ort: H A

Voraussetzungen/Organisatorisches: für Hörer aller Fachbereiche

Die Vorlesung führt ein in die Semiotik der Kleidung. Auf der Basis literatur- und kulturtheoretischer Ansätze (Barthes, Iser, Castoriadis) und vor dem Hintergrund der mittelalterlichen Kulturgeschichte wird das Verhältnis von Kleidung und Identität in deutschen Erzählungen des 12. und 13. Jahrhunderts analysiert. Unter anderem werden folgende Themenkomplexe behandelt: Kleidung und Mode, Rituale der Ein- und Entkleidung (Investitur, Devestitur), Überschreitungen der ständischen, geschlechtlichen und personalen Identität (Maskerade, Travestie, Kleidertausch).

Literaturempfehlung:

Zur Einführung: Andreas Kraß, *Geschriebene Kleider, Höfische Identität als literarisches Spiel*, Tübingen 2006 (Bibliotheca Germanica 50).



Hansen, Olaf

HS "No mob of scribbling women" (Mary M. Emerson, Elizabeth Peabody, Margaret Fuller)

Zeit: Mo 16:00 - 18:00,

Ort: IG 4.201

Voraussetzungen/Organisatorisches: Nähere Info: <http://user.uni-frankfurt.de/~ohansen/>

Die berühmte Sentenz von Nathaniel Hawthorne in Bezug auf den "mob of scribbling women" war gegen die Verfasserinnen der domestic und sentimental novels gerichtet, in denen Hawthorne zu Recht eine auflagenstarke und damit finanzielle Konkurrenz sah. Die im Titel genannten Autorinnen hat er nicht gemeint, denn der amerikanische Transzendentalismus als kulturelle und nicht weniger als politische Bewegung wäre ohne die drei oben genannten Frauen nicht denkbar gewesen. Oft waren sie radikaler als ihre männlichen Gesprächspartner und dies in ästhetischer, theologischer, kultureller und politischer Hinsicht. Sie bildeten ein in Teilen in sich geschlossenes Kommunikationsnetz, fertigten füreinander Abschriften von Grundsatztraktaten an und trafen sich um Gedanken auszutauschen - in der so genannten "Öffentlichkeit" spielten sie keine auffällige Rolle. In der Terminologie von Foucault etablierten sie auf diese Weise einen Paralleldiskurs, dessen geschichtliche Bedeutsamkeit bislang kaum zu Kenntnis genommen wurde. Viel zu wenig wusste man bisher über Mary Moody Emerson, die Tante von Ralph Waldo Emerson, über die Tatsache, dass Elizabeth Peabody als erste den Text "Civil Disobedience" von Thoreau veröffentlichte, oder über die ungeahnt vielfältigen Tätigkeiten von Margaret Fuller. Dies alles wird zu analysieren sein, wie denn auch die herausragende Rolle der genannten und anderen Frauen als radikale Abolitionistinnen.

Hansen, Olaf und Liede, Katharina

P Die weiblichen Hauptfiguren bei Tennessee Williams

Zeit: Mo 10:00 - 12:00, Beginn 16.10.2006

Ort: IG 4.201

Voraussetzungen/Organisatorisches: Näheres zu Literatur und Seminarverlauf in der ersten Sitzung.

Studienfächer/Studienrichtungen: L1-E-FWI 4-5 (ECTS-Credits: 3), L2-E-FW2 3-4 (ECTS-Credits: 3), L5-E-FW2 3-4 (ECTS-Credits: 3), L3-E-FW2 3-4 (ECTS-Credits: 3), AM-MAG 1-4

In diesem Proseminar soll anhand der weiblichen Protagonisten in den Theaterstücken von Tennessee Williams die spezifisch weibliche Bewährungsproblematik in den amerikanischen Südstaaten herausgearbeitet werden.



Hellinger, Marlis

HS Language and Ecology

Zeit: Mo 10-12 Uhr

Ort: NG 1.741a

Voraussetzungen/Organisatorisches: Für alle Studiengänge. Anmeldung: <http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb10/ieas/index.html> (Abteilungen/Linguistik/Anmeldung zu den Seminaren)

In 1972, Einar Haugen defined the ecology of language as "the study of interactions between any given language and its environment". Primarily, this approach was concerned with problems of bi/multilingualism, language contact, language death, and language planning. Taking a somewhat different approach, Michael Halliday suggested in 1990, that "classism, growthism, the destruction of species, pollution and the like" were not only problems for biologists, sociologists, and physicists, but also for (socio)linguists. And in 1993, Alwin Fill suggested the term *ecolinguistics* to designate a branch of applied linguistics which investigates the relationships between language and politics/conflict, language and ethnicity, language and gender, language and people/animals/plants (anthropocentric language). In the seminar, we will discuss some of these issues.

Literaturempfehlung:

Introductory reading (recommended for purchase): Fill, Alwin. 1993. *Ökolinquistik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr. Basic textbook: Fill, Alwin & Peter Mühlhäusler. 2001. *The Ecolinguistics Reader: Language, Ecology and Environment*. London: Continuum



Hellinger, Marlis

HS Linguistic Diversity and Language Change

Zeit: Di 10-12 Uhr, Beginn 17.10.2006

Ort: IG 3.201

Voraussetzungen/Organisatorisches: Für alle Studiengänge. A reader will be available by mid-September. For the first meeting, students are expected to outline one area of interest for their Hausarbeit and/or oral presentation.

We will discuss four major areas: 1. Language minorities and inequality (with a focus on Europe, the USA and Australia), 2. language planning and language change (models of LP, language revival, language and colonialism), 3. language variation and change in institutional contexts (education, the law, religion, the Internet), and 4. the discourse of linguistic diversity and language change (attitudes, racism/sexism, standardisation, political correctness).



Opfermann, Susanne und Bereswill, Mechthild

HS Über die Liebe. Interdisziplinäres Seminar

Zeit: Di 16-18 Uhr

Ort: AfE 238

Voraussetzungen/Organisatorisches: Dieses Seminar steht Studierenden im Hauptstudium offen, sofern sie Amerikanistik oder Soziologie studieren oder für das Interdisziplinäre Studienprogramm Frauenstudien / Gender Studies des Cornelia Goethe Centrums angemeldet sind. Sehr gute Englischkenntnisse sind notwendig. Die TeilnehmerInnenzahl ist beschränkt; Voranmeldung bitte per e-mail bis zum 12. Oktober 2006 an bereswill@soz.uni-frankfurt.de (für SoziologInnen) und an opfermann@em.uni-frankfurt.de (für AmerikanistInnen und TeilnehmerInnen des CGC-Studienprogramms) Der Erwerb eines Readers ist verpflichtend, er wird zu Semesteranfang verfügbar sein.

Wir wollen uns in diesem Seminar aus einer feministischen Perspektive mit der Liebe befassen, wie sie in literarischen, soziologischen und philosophischen Texten des 20. und 21. Jahrhunderts verhandelt wird. Es wird um Romantik und Kapitalismus gehen, um Heteronormativität und Homosexualität, um das Verhältnis von Liebe und Fürsorge, von Liebe und Gewalt, um Liebe und Herrschaft und um eine Sprache des Begehrens. Im Mittelpunkt des Seminars steht die Arbeit an Texten, das "close reading".

Literaturempfehlung:

Bitte kaufen und lesen Sie die folgenden Romane: Philip Roth, *The Dying Animal* (2002). Jeanette Winterson, *Lighthousekeeping* (2004)



Opfermann, Susanne und Spengler, Birgit

HS Edith Wharton

Zeit: Mo 16-18 Uhr, ab 16. 10.2006

Ort: IG 3.201

Voraussetzungen/Organisatorisches: This course will be limited to 36 participants. Classes are scheduled from 4 p.m. (s.t.!) to 6 p.m. (s.t.!) until January 22. Participants must have passed the intermediate exam ("Zwischenprüfung") and register by sending me an e-mail (b.spengler@em.uni-frankfurt.de) by October 9th. A reader will be available by mid October, but please consult the blackboard for preparatory reading during the semester holidays.

Studienfächer/Studienrichtungen: L2-E-FW3 4-6 (ECTS-Credits: 4), L5-E-FW3 4-6 (ECTS-Credits: 4), L3-E-FW3 4-8 (ECTS-Credits: 4), AM-MAG 4-8

Although best known for society novels like *The House of Mirth* (1905), *The Age of Innocence* (1920), or *The Custom of the Country* (1913), Edith Wharton was also a highly accomplished

writer of short fiction, poetry, travel books, a book on interior design and a critical study on writing fiction. She wrote ghost stories, regional novels, an account of her experiences during the First World War in France, and an autobiography. In this seminar, we will explore various facets of Wharton's many-sided oeuvre and look at a broad range of her texts as well as her critical reception during her lifetime and today. Some recurring topics will include issues of gender, social conventions, and creativity, but we will also consider formal aspects of her writing, such as questions of style, narrative perspective and her place in literary history.

Schmid, Susanne

V Sociability, Salons, Dandies

Zeit: Do 16-18 Uhr, Beginn 19.10.2006

Ort: NG 1.741b

Voraussetzungen/Organisatorisches: A reader will be available at the beginning of the semester.

Studienfächer/Studienrichtungen: ANG-MAG 3-8

This lecture will map out the English traditions of sociability as well as its institutions (salons in particular, coffee-houses, literary circles, dinner parties, etc.) and will locate them in a European context between the 17th and the early 20th century. Our specific focus will be the decades between 1750 and 1850, the great time of British literary salons, which have been rarely researched into. We will rediscover cult figures such as the eccentric *salonnière* and the stylish dandy. Tracts about the art of conversation, books prescribing polite behavior, letters, and journals will help to establish conversational norms of times gone by.

Schulze-Engler, Frank

P A Life of One's Own: The Novels of Anita Desai

Zeit: Mi 10-12 Uhr, Beginn 18.10.2006

Ort: Cas 1.812

Voraussetzungen/Organisatorisches: The following four novels by Anita Desai will be set texts in this seminar: *The Village by the Sea; Clear Light of Day; Fire on the Mountain and Fasting, Feasting*. All texts have been ordered at the usual bookshop and should be read during term break. All other texts required for the seminar will be included in a reader which will be available at the beginning of term. The seminar starts on Wednesday, 18th October with a general introduction to NELK (10.15 -11.00) and a working session on the structure of the course and organisational matters (11.00-11.45). Please make sure that you attend the first meeting!

Studienfächer/Studienrichtungen: L2-E-FW2 3-5 (ECTS-Credits: 3), L5-E-FW2 3-5 (ECTS-Credits: 3), L3-E-FW2 3-6 (ECTS-Credits: 3), ANG-MAG 1-4, L1-E-FW1 4-5 (ECTS-Credits: 3)

For more than three decades, Anita Desai has decisively shaped the literary history of India. Her prose writings exploring the intricacies of family life and gender relations in modern middle-class India present a decisive challenge to patriarchal views on the role of women in Indian society and have prepared the ground for the flourishing of Indian women's fiction from the 1980s onwards. In

this seminar, we will discuss Desai's views on the role of women and on the development of women's writing in modern India and analyse four of her novels in depth. Topics to be covered include modernity and self-identity, the politics of family life, and constructions and deconstructions of gender in modern literature.



Tischleder, Bärbel

HS The Gender of Things: From Motherly Chairs to Gameboys

Zeit: jede 2. Woche Mi 16-20 Uhr, Beginn 18.10.2006

Ort: IG 4.201

Voraussetzungen/Organisatorisches: A reader will be available at the beginning of the term. Students who want to participate must register until September 1, 2006. Please send an e-mail to tischleder@em.uni-frankfurt.de.

Studienfächer/Studienrichtungen: L2-E-FW3 4-6 (ECTS-Credits: 4), L5-E-FW3 4-6 (ECTS-Credits: 4), L3-E-FW3 4-8 (ECTS-Credits: 4), AM-MAG 4-8, L3-E-FW4 5-8 (ECTS-Credits: 4)

Why do we think of some things - handbags, dolls, high heels, neckties, cigars or footballs - as feminine or masculine? In this seminar, we will explore the role objects play in producing gendered identities, how they are involved in acculturation processes, but also challenge conventional notions of sexual difference. Reading literary texts by Harriet Beecher Stowe, Sarah Orne Jewett, Mary Wilkins Freeman, Theodore Dreiser, F. Scott Fitzgerald, Tim O'Brien, Nicholson Baker, Louise Erdrich and/or Jonathan Franzen as well as popular materials from advertising, film and television, we will ask why we associate particular interiors, paraphernalia or toys with femininity while others suggest masculine traits. We will also draw upon recent theories of gender and material culture. Starting from the premise that gender identity is not merely a matter of our (natural) bodies, we will ask how things are incorporated in everyday practices, figural characterizations and self-images, and thus how they become essential tools and expressions of gender performance.

Institut für Romanische Sprachen und Literaturen

Wolfzettel, Friedrich und Estelmann, Frank

P Voyager au féminin: Reiseberichte von Frauen im 19. Jahrhundert (L3-FR A-L:2; Q-L:2; B-LW:2//L2: A-LF:1//ROM-MAG//L3+L2-aO)

Zeit: Mo 16-18 Uhr, Beginn 16.10.2006

Ort: NG 2.731

Studienfächer/Studienrichtungen: L3-FR-A-L 2-4, L2-FR-A-LF 2-3, L3-FR-B-SLW 2-4,

Die Stimme der Frau hat es in der Gattung Reisebericht seit spätantiken Pilgerfahrten immer gegeben, aber sie war innerhalb einer durch und durch männlich geprägten Gattung außerordentlich selten. Dies ändert sich erst im Zuge der Wandlung der Gattung Reisebericht zu einer autobiographischen Form der Selbstaussage im Laufe des 19. Jahrhunderts. Erst jetzt gewinnt die Frauenreise

eine zwar kleine, aber doch ideologisch interessante und insgesamt wachsende Bedeutung innerhalb der Gattung. Von den frühsozialistischen und sozialhumanitären Beispielen (Suzanne Voilquin, George Sand, Flora Tristan) über die Frauenreise der sog. realistischen Epoche (Louise Colet) bis hin zu Ansätzen zu einer feministischen Reiseliteratur (Isabelle Eberhardt) ist die Geschichte des weiblichen Reisens so auch zugleich die Geschichte weiblichen Bewusstseins. Ausgehend von einer Reihe von theoretischen Texten zur Rolle und dem Bild der Frau im Reisebericht des 19. Jahrhunderts, stellt das Seminar eine Reihe bekannter und auch weniger bekannter Primärtexte in Form eines Readers zur Diskussion. Die Aufgabe der Referentinnen und Referenten wird darin bestehen, diese Textauszüge zu kontextualisieren und im Rahmen des Gesamtwerkes der Autoren zu verorten. Der Erwerb eines Scheines setzt die Ausarbeitung des mündlichen Referats zu einer schriftlichen Hausarbeit voraus.

Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft

Mangelsdorff, Lilo

P Dokumentarfilm und Gender

Zeit: Di 14-16 Uhr

Ort: IG 7.312

Voraussetzungen/Organisatorisches: Schwerpunkte Film: F1 Werkformen/Institutionen, F2 Analyse/Methoden,

Studienfächer/ Studienrichtungen: WP TFM-MAG 2-4

Das filmische Genre Dokumentarfilm bezieht sich ausdrücklich auf die vorgefundene Wirklichkeit und erfährt für den Zuschauer einen seiner Reize durch den Einblick in "fremde" Welten. In der Abbildung der Realität gestaltet er seine jeweils eigene dramaturgische Erzählstruktur. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage nach einem weiblichen Blick auf die Realität. Gibt es überhaupt den frauenspezifischen Aspekt? Oder ist die Frage nach einer weiblichen Ästhetik historisch geworden? Anhand ausgewählter Beispiele von dokumentarischen Filmen von Frauen wird dieser Frage nachgegangen. Leitfaden des Seminars ist der Film "Damen und Herren ab 65" (Regie: Lilo Mangelsdorff), ein Dokumentarfilm über die Einstudierung des Stückes "Kontakthof" von Pina Bausch, das die Geschlechterrollen und -verhältnisse thematisiert. Das Besondere dieser Inszenierung ist die Besetzung mit Seniorinnen und Senioren. Ausgehend von dieser Thematik der Beziehung der Geschlechter werden weitere Filme von Frauen betrachtet und die Frage nach frauenspezifischen Erzählstrukturen und Darstellungsweisen im Dokumentarfilm untersucht

2.2 Hinweise auf andere Veranstaltungen

Fachbereich 5: Psychologie und Sportwissenschaften

Institut für Psychologie

Prior, Helmut

S Kognition und Geschlecht

Zeit: Do 8-10 Uhr

Ort: 222 A

Voraussetzungen/Organisatorisches: Referat und Durchführung eines Experiments; Anfragen und Voranmeldung am Besten per Email; begrenzte Teilnehmerzahl, vorrangiges Belegrecht für Hauptfach-StudentInnen

Diskussion aktueller Theorien zu kognitiven Geschlechtsunterschieden, Durchführung eines Experiments zu einer aktuellen Forschungsfrage

Literaturempfehlung:

Wird in der Einführungsveranstaltung bekannt gegeben.

Fachbereich 6: Evangelische Theologie

Religionswissenschaft

Mohr, Thea

S Frauen im Tibetischen Buddhismus- unter besonderer Berücksichtigung der künftigen Ordination der Nonnen

Zeit:: Do, 18-20, Beginn 19.10.2006

Ort:: NG 701

"Im buddhistischen Vinaya -Sutra haben Männer und Frauen dieselben Rechte, dieselben Gelübde.. insbesondere bei den buddhistischen Tantrikern sind Männer und Frauen völlig gleichberechtigt" So äußerte sich der Dalai Lama 1984 in einem Interview und so heißt es in den buddhistischen Schriften - jedoch, die Realität besonders buddhistischer Nonnen ist noch immer sehr hart: nur wenige erhalten die gleiche philosophische Ausbildung und noch immer ist es nicht möglich, dass tibetische Novizinnen in ihrer eigenen Traditionslinie die volle Ordination erhalten können. Der Dalai Lama hat umfassende Forschungen angeregt, die dazu dienen sollen, auf der Grundlage der Schriften, Frauen zur vollen Ordination zu verhelfen. Im Juli 2007 sollen die Forschungsergebnisse auf einem internationalen Symposium dargelegt werden und mit Zustimmung des internationalen buddhistischen Sanghas eine Proklamation verlautbaren, die die Wiedereinführung der Nonnenordination in der tibetischen Tradition zur Folge haben wird. Im Seminar sollen die Texte zum Ordensrecht (vinaya) aus verschiedenen Traditionen (u.a. Dharmagupta und Mulasarvastivadin) erörtert sowie die neuesten Forschungen dazu behandelt werden. Unabhängig jedoch von der brisanten Frage der Wiedereinführung der Nonnenordination gibt es in der tibetischen Tradition herausragende Frauen, die die Religionsgeschichte Tibets maßgeblich mitgestaltet haben, Frauen wie die Tantrikerinnen Yeshe Tsogyal, Machig Labdrön und andere, die zu den Mahasiddhas zählen. Darüberhinaus hat die international tätige Organisation "Sakyadhita" (Töchter des Buddha) wesentlich dazu beigetragen, das Selbstverständnis vor allem der asiatischen Frauen zu stärken und erheblichen Anteil an den gegenwärtigen Entwicklungen von Frauen im tibetischen Buddhismus genommen. Insbesondere sollen diese Forschungen ebenfalls untersucht werden

Literaturempfehlung:

Tsomo, K.L.: Sakyadhita: Daughters of the Buddha, Ithaka 1988; Tsomo, K.L.: Sisters in Solitude: Two Traditions of Buddhist Monastic Ethics for Women, A Comparative Analysis of the Dharmagupta and Mulasarvastivada Bhiksuni Pratimoksa Sutras, New York 1996; Tsomo, K.L.(Hg.): Buddhist Women across Cultures. Realizations, New York 1999; Mohr, T.: Weibliche Identität und Leerheit. Eine ideengeschichtliche Rekonstruktion der buddhistischen Frauenbewegung Sakyadhita International, Frankfurt 2002.

Fachbereich 8: Philosophie und Geschichtswissenschaften

Institut für Philosophie

Trettin, Käthe

S Sozialontologie und Gender

Zeit: Di, 10-12 Uhr

Ort: IG 2.401

Ist ein Club, ein Verein, ein Symphonieorchester, ein Parlament jeweils mehr als die Summe seiner Mitglieder? Was heißt es, etwas zusammen zu machen? Ist da eine "kollektive Intentionalität", ein "gemeinsames Engagement" am Werk? Muss man sich dabei persönlich kennen oder funktioniert eine gemeinsame Sache auch, wenn die Beteiligten anonym bleiben? Wodurch wird eine Gruppen- oder "Wir"-Intention gebildet? Wie unterscheidet sie sich von einer individuellen oder "Ich"-Intention? Diese und ähnliche Fragen stehen im Zentrum der Sozialontologie, einem Forschungszweig der allgemeinen Ontologie und Sozialphilosophie. Testfall für unsere Seminardiskussion soll die Gender-Kategorie sein, von der gesagt wird, sie sei wesentlich sozial konstruiert. Welche normativen Implikationen haben soziale Gruppen und soziale Rollen und mit welchen guten Gründen kann man diese Normen kritisieren?

Literaturempfehlung:

Baltzer, Ulrich (1999), *Gemeinschaftshandeln. Ontologische Grundlagen einer Ethik sozialen Handelns*, Freiburg/München: Alber. Meggle, Georg (Ed.) (2002), *Social Facts & Collective Intentionality*, Frankfurt/Main: Dr. Hänsel-Hohenhausen (darin insbes. - Margaret Gilbert, "Acting Together", 53-71). Searle, John (1997), *Die Konstruktion der gesellschaftlichen Wirklichkeit. Zur Ontologie sozialer Tatsachen*, Reinbek: Rowohlt (The Construction of Social Reality, London: Allan Lane, Penguin Press 1995). Tuomela, Raimo (1995), *The Importance of Us. A Philosophical Study of Basic Social Notions*, Stanford, CA: Stanford University Press. Tuomela, Raimo (2002), *The Philosophy of Social Practices*, Cambridge: Cambridge University Press (darin insbes. "Collective Intentionality", 17-39; "An Account of Social Practices", 78-121). Haslanger, Sally (2000), "Gender and Race: (What) Are They? (What) Do We Want Them To Be?", *Noûs* 34:1 (2000) 32-55. Haslanger, Sally (2005), "What Are We Talking About? The Semantics and Politics of Social Kinds", *Hypatia* 20:4 (2005), 10-26. Nagl-Docekal, Herta (2001), *Feministische Philosophie*, Frankfurt/Main: Fischer (darin insbes. "Das feministische 'Wir'", 188-200). Young, Iris M. (1994), "Geschlecht als serielle Kollektivität: Frauen als soziales Kollektiv", in: *Geschlechterverhältnisse und Politik*, hrsg. v. Institut für Sozialforschung Frankfurt, Frankfurt/Main: Suhrkamp, 223-261.

Die Feministische Philosophinnengruppe am Fachbereich 08

Im Wintersemester 1987/88 haben sich Studentinnen zu einer Studiengruppe zusammengeschlossen, um ihren feministisch-philosophischen Interessen nachzugehen, die im Lehrangebot nicht berücksichtigt wurden. Seither arbeitet diese Gruppe sowohl inhaltlich wie auch organisatorisch: Zur Erarbeitung eines breiten Spektrums feministischer Theoriebildung wurden Tutorien eingerichtet, die sich einerseits mit Ansätzen zur feministischen Erkenntnis- und Moraltheorie sowie Ästhetik auseinandersetzen, andererseits wurden historische und systematische Fragen auch anhand der Lektüre von Klassikern der Philosophie (Kant, Hegel, Nietzsche etc.) aus feministischer Sicht disku-

tiert. Einen weiteren Schwerpunkt bilden feministische Konzepte zur aktuellen politischen Theorie, wie beispielsweise die Debatten um die Verschränkungen der Kategorien Ethnie, Klasse, Geschlecht, sowie Diskussionen zu Gleichheit und/oder Differenz, Körperpolitik, sozialen Handlungsmöglichkeiten und neueren feministischen Ansätzen wie Queer Theory. Durch die Arbeit in den Tutorien und in den Seminaren entstand ein Forum von Studentinnen der Philosophie, aber auch anderer Fachbereiche, die sich zunehmend im Bereich feministischer Theoriebildung qualifizierten. Dieses Forum ermöglichte es dem Fachbereich Philosophie in den vergangenen Jahren, bedeutende Theoretikerinnen für Gastprofessuren, Lehraufträge und Gastvorträge einzuladen. Dabei ist es gelungen, renommierte Wissenschaftlerinnen wie z.B. Seyla Benhabib, Rosi Braidotti, Wendy Brown, Judith Butler, Claudia Card, Monique David-Menard, Nancy Fraser, Alison Jaggar, Gayatri C. Spivak, Trinh T. Minh-Ha, Joan Tronto, Allison Weir, Iris Marion Young sowie aus dem deutschsprachigen Raum Heidemarie Bennent, Susanne Kappeler, Cornelia Klinger, Hilge Landweer, Gesa Lindemann, Beate Rössler und Mona Singer zu gewinnen. Im Zuge des Austausches und der Diskussionen auf dem Gebiet der feministischen Philosophie und angrenzender Themenfelder konnte es zu intensiven Debatten kommen, die weit über die Grenzen Frankfurts hinaus Anziehungskraft entfalteten. Dies ist umso wichtiger, als es noch keine Professorin am Fachbereich gibt, die sich auf Fragen der feministischen Philosophie spezialisiert hat und zu befürchten ist, dass sich daran in absehbarer Zeit nichts ändert.

Die Feministische Philosophinnengruppe hat sich nach der Gründung des "Cornelia Goethe Centrums für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse" aktiv für die kooperierende Mitgliedschaft des Instituts für Philosophie in dem Centrum eingesetzt. Wir erhoffen uns von dieser Zusammenarbeit nicht nur zusätzliche Aufmerksamkeit und ein größeres Forum für unsere Veranstaltungen, sondern vor allem, unsere Einladungsstrategien auf eine kontinuierlichere und längerfristige Basis zu stellen. In Zusammenarbeit mit dem Centrum hat die Feministische Philosophinnengruppe u. a. im WS 1997 ein Kolloquium mit dem Titel "Das visuelle Feld, die sexuelle Differenz: Perspektiven von Identitätspolitik im Rahmen feministischer Theoriebildung" organisiert, in dem zusammen mit der international bekannten Filmemacherin und Filmtheoretikerin Prof. Trinh T. Minh-ha über filmische Repräsentationsformen und deren mögliche Überschreitungen geschlechtlicher sowie ethnischer Grenzen diskutiert wurde. Auf unseren Vorschlag hin hielt die Literatur- und Medienwissenschaftlerin Annette Runte im Rahmen des Kolloquiums des Zentrums im SS 1999 einen Vortrag mit dem Titel "Im Zeichen des Geschlechts - Zur diskursiven Konstruktion von Transsexualität". Durch die Initiative der Feministischen Philosophinnengruppe konnte Dr. Elisabeth Conradi als Lehrbeauftragte für das Seminar "Feministische Philosophie - Eine Einführung" im SS 2001 gewonnen werden. Erstmals hatten dabei insbesondere Studierende des Grundstudiums die Möglichkeit, grundlegende Ansätze der feministischen Philosophie kennen zu lernen. Im WS 2001 fand das mit Prof. Sharpley-Whiting geplante Blockseminar "Black Feminist Philosophy" im Rahmen eines einwöchigen Tutoriums statt. Im Sommersemester 2004 hielt Dr. Antke Engel ein Blockseminar mit dem Titel „Theorien des Begehrens - vom Mangel zur Bewegung“. Im Wintersemester 2004/05 fand ein Blockseminar mit der US-amerikanischen Theoretikerin Prof. Drucilla Cornell statt.

Zentral für das Selbstverständnis der Gruppe ist, dass feministische Philosophie und Philosophiekritik weder als Subkultur verstanden werden soll - so produktiv sie als solche auch sein kann - da ihr somit Zugriffs- und Einwirkungsmöglichkeit auf den akademischen Lehrbetrieb versagt bleibt, noch möchten wir sie durch wohlgemeinte Integration in diesem Feld entschärft sehen. Stattdessen sollte feministische Philosophie unserem Verständnis nach "zündender Funke" bleiben, in dem Kritik an bestimmten Formen der Wissensproduktion, der Wissenschaftsbegriffe und Disziplinengrenzen geübt wird.

Wir sind offen für Neueinsteigerinnen und Interessierte, die Lust und Zeit haben, mit uns zu diskutieren und diese Arbeit weiterzuführen und mitzugestalten. Dabei sollen neben inhaltlichen Fragestellungen auch neue Projekte und Aktivitäten besprochen werden. Also, wenn Ihr Lust habt, schaut doch einfach mal rein! Um den Termin unseres regelmäßigen Treffens zu erfragen, mailt uns: beherold@gmx.de oder femiphils-ffm@yahoo.com (da gibt's auch alle neuen Infos).

Fachbereich 9: Sprach- und Kulturwissenschaften

Musikwissenschaftliches Institut

Jähnichen, Gisa

HS Der Mann als Musiker- Praxis und Philosophie in ausgewählten Kulturen

Zeit: Do 14-16 Uhr,

Ort: Seminarraum

Voraussetzungen/Organisatorisches: benoteter Schein; ab 5. Semester

In vielen Kulturen gibt es traditionelle Gemeinschaften von männlichen Musikern, die rituell, religiös und/oder sophisticated orientiert sind. Es begegnen zudem Männer, die sich auf einzelne musikalische Darbietungsformen spezialisiert haben und sowohl innerhalb ihrer Kulturen als auch im Kontakt zu anderen wesentliche repräsentative Funktionen erfüllen. Die Diskussion soll sich vornehmlich auf die zukünftige Entwicklung und den Gestaltungsrahmen individueller Kreativität beziehen: Wie abgeschlossen sind durch Männer getragene musikalische Traditionen heute? Was geschieht mit ihnen im gegenwärtigen Spannungsfeld zwischen Konventionen und globalem Markt? Unter welchen Bedingungen kommt es zu Auflösung, Transformation oder gestärkter Behauptung und welchen Einfluss haben diese Entwicklungen auf die Definition ihrer kulturellen Identität? Behandelt werden unter anderem folgende Themen: Männer und Religion, Männer als Musiker in schamanistischer Praxis, Musik von Männern in ritualisierten Kontexten (Burschenschaften, Studentenvereinigungen, Militär, Sport), professionelle Unterhaltungsmusiker, Musiker im sozialkritischen Kontext.

Literaturempfehlung:

Literatur und ergänzende audiovisuelle Hilfsmittel werden zu Beginn der Lehrveranstaltung zur Verfügung gestellt.

3. Interdisziplinäre Veranstaltungen

3.1 Interdisziplinäres Seminar



Bereswill, Mechthild und Opfermann, Susanne

HS Über die Liebe

Zeit: Di 16-18 Uhr

Ort: AfE 238

Voraussetzungen/Organisatorisches: Dieses Seminar steht Studierenden im Hauptstudium offen, sofern sie Amerikanistik oder Soziologie studieren oder für das Interdisziplinäre Studienprogramm Frauenstudien / Gender Studies des Cornelia Goethe Centrums angemeldet sind. Sehr gute Englischkenntnisse sind notwendig. Die TeilnehmerInnenzahl ist beschränkt; Voranmeldung bitte per e-mail bis zum 12. Oktober 2006 an bereswill@soz.uni-frankfurt.de (für SoziologInnen) und an opfermann@em.uni-frankfurt.de (für AmerikanistInnen und TeilnehmerInnen des CGC-Studienprogramms) Der Erwerb eines Readers ist verpflichtend, er wird zu Semesteranfang verfügbar sein.

Wir wollen uns in diesem Seminar aus einer feministischen Perspektive mit der Liebe befassen, wie sie in literarischen, soziologischen und philosophischen Texten des 20. und 21. Jahrhunderts verhandelt wird. Es wird um Romantik und Kapitalismus gehen, um Heteronormativität und Homosexualität, um das Verhältnis von Liebe und Fürsorge, von Liebe und Gewalt, um Liebe und Herrschaft und um eine Sprache des Begehrens. Im Mittelpunkt des Seminars steht die Arbeit an Texten, das "close reading".

Literaturempfehlung:

Bitte kaufen und lesen Sie die folgenden Romane: Philip Roth, *The Dying Animal* (2002). Jeanette Winterson, *Lighthousekeeping* (2004)

Bisher fanden folgende interdisziplinäre Seminare statt:

- **WS 2000/2001** und **SoSe 2001**: Ute Gerhard (FB 03) und Susanne Opfermann (FB 10),
„Feministische Theorie“
- **WS 2001/2002**: Susanne Opfermann (FB 10) und Brita Rang (FB 04),
„Erziehung durch Lektüre im amerikanischen Roman des ausgehenden 18. und frühen 19. Jahrhunderts“
- **SoSe 2002**: Ute Sacksofsky (FB 01) und Ute Gerhard (FB 03),
„Citizenship und Geschlecht: Politische, zivile und soziale Rechte der Bürgerinnen und Bürger“
- **WS 2002/2003**: Marion de Ras, Anja May (beide FB 04) und Christine Löw (FB 03),
„Postmoderne und postkoloniale Theorien der Geschlechterforschung“
- **SoSe 2003**: Barbara Friebertshäuser (FB 04) und Uta Ruppert (FB 03),
„Gewalt gegen Mädchen und Frauen – Zur Politik der FrauenMenschenrechte“
- **WS 2003/2004**: Ute Gerhard (FB 03) und Heide Schlüpmann (FB 10),
„Momente der Frauenbewegung in Texten und Filmen“
- **SoSe 2004**: Susanne Opfermann (FB 10) und Ute Sacksofsky (FB 01),
„Gender in Law and Literature“, sowie
Barbara Friebertshäuser (FB 04) und Uta Ruppert (FB 03),
„FrauenMenschenrechte im Asylkontext Teil I“
- **WS 2004/2005**: Marlis Hellinger (FB 10) und Brita Rang (FB 04),
„Politeness, Gender and Education“, sowie
Barbara Friebertshäuser (FB 04) und Uta Ruppert (FB 03),
„FrauenMenschenrechte im Asylkontext Teil II“
- **SoSe 2005**: Ursula Apitzsch (FB 03) und Lena Inowlocki (FB 03),
„Gender und Migration“
- **WS 2005/2006**: Brita Rang (FB 04), Ulla Wischermann (FB 03), Skadi Loist (Mediensoziologie),
„Geschlechter- und Erziehungsverhältnisse in Szene gesetzt: mediensoziologische und erziehungs-theoretische Filmanalysen“
- **SoSe 2006**: Marlis Hellinger (FB 10) und Ute Sacksofsky (FB 01),
„Geschlecht, Sprache und Recht“
- **WS 2006/2007** Mechthild Bereswill (FB 03), Susanne Opfermann (FB 10),
„Über die Liebe“

3.2 Interdisziplinäres Kolloquium

Das Centrum veranstaltet in jedem Semester mit alternierenden thematischen Schwerpunkten eine öffentliche interdisziplinäre Kolloquiumsreihe, zu der alle Interessierten herzlich eingeladen sind. Durch die Einrichtung dieses regelmäßigen Kolloquiums hat das Cornelia Goethe Centrum ein Forum an der Johann Wolfgang Goethe-Universität geschaffen, das einen Raum für die Diskussion aktueller Fragen der Frauen- und Geschlechterforschung bietet. In diesem Semester ist das Thema des Kolloquiums: „Geschlechtergerechtigkeit im Prozess der Globalisierung“.

Seit 2000 haben Kolloquien zu folgenden thematischen Schwerpunkten stattgefunden:

WS 2006/2007	Geschlechtergerechtigkeit im Prozess der Globalisierung
SoSe 2006	Körper und Geschlecht
WS 2005/2006	Religion und Geschlecht
SoSe 2005	Migration und Geschlecht
WS 2004/2005	Unrechtserfahrungen
SoSe 2004	FrauenBildung und Gemeinwohl
WS 2003/2004	Das Ende der Ehe? Imaginationen – Realitäten – Alternativen
SoSe 2003	Biographie und Geschlecht
WS 2002/2003	Biowissenschaften und feministische Interventionen. Der bioethische Diskurs in der Gender-Perspektive
SoSe 2002	Islam und Geschlechterverhältnisse
WS 2001/2002	Geschlechterverhältnisse national – international
SoSe 2001	Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse
WS 2000/2001	„Die Anderen“ – Differenzen und Geschlechterverhältnisse
SoSo 2000	Körper–Sprache. Neuere Ansätze zur Geschlechterforschung

Geschlechtergerechtigkeit im Prozess der Globalisierung

Veranstalterinnen:

Ursula Apitzsch/ Mechthild Bereswill/ Sabine Doff/ Barbara Friebertshäuser/ Ute Gerhard/ Hille Haker/ Marlis Hellinger/ Katharina Liebsch/ Susanne Opfermann/ Brita Rang/ Uta Ruppert/ Ute Sacksofsky/ Heide Schlüpmann/ Ulla Wischermann

Vorbereitung und Koordination: Marianne Schmidbaur

Zeit: Mittwoch, 18-20 Uhr

Beginn: 01.11.2006

Ort: Uni-Turm, Raum 238

Die Kolloquiumsreihe findet im Wintersemester 2006/2007 an folgenden Terminen statt:

- **01.11.2006 Brigitte Young (Münster):**
Globaler Strukturwandel und Geschlechtergerechtigkeit. (Politikwissenschaft)
- **15.11.2006 Sabine Doff (Frankfurt):**
Fremdsprachenlehrerinnen in Deutschland: Equal but different? (Anglistik/Fachdidaktik)
- **29.11.2006 Sarah Elsuni (Frankfurt):**
Von Gleichheit zu Differenz und zurück: Menschenrechte und Geschlecht. (Rechtswissenschaft)
- **13.12.2006 Uta Ruppert (Frankfurt):**
Gerechtigkeitsansprüche transnationaler Frauenbewegungen. (Politikwissenschaft)
- **24.01.2007 Malathi de Alwis (Colombo):**
Feminist Peace Activism in Sri Lanka- Institutionalised? Internationalised? (Ethnologie)
- **07.02.2007 Ilse Lenz (Bochum):**
Globale Geschlechterdemokratie? Erfolge und Grenzen internationaler Frauenbewegungen. (Soziologie)

Weitere Informationen zur Kolloquiumsreihe entnehmen Sie bitte unserer Homepage:
<http://web.uni-frankfurt.de/cgcl>

4. Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen

4.1 Cornelia Goethe Preis

Mit dem Cornelia Goethe Preis wird jährlich eine herausragende Dissertation oder Habilitationsschrift aus der Frankfurter Universität ausgezeichnet, die die Bedeutungen der Geschlechterverhältnisse, die symbolischen Konstruktionen von Weiblichkeit und Männlichkeit sowie die erkenntniskritische Perspektive der Frauen- und Geschlechterforschung in der Wissenschaft reflektiert und neue Denkanstöße gibt.

Auch im Jahr 2006 wird wieder am 07. Dezember der Cornelia Goethe Preis im Rahmen des Cornelia Goethe Salons verliehen.

Aktuelle Informationen entnehmen Sie der CGC-Homepage.

4.2 DFG-Graduiertenkolleg „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung“

Sprecherinnen:

Barbara Friebertshäuser (Frankfurt), Claudia Brinker-von der Heyde (Kassel)

In Kooperation mit der Interdisziplinären Arbeitsgruppe Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Kassel (IAG) hat das Cornelia Goethe Centrum im Oktober 1999 ein DFG-Graduiertenkolleg einrichten können. Es umfasst 18 Stipendien (16 Doktorandenstipendien und 2 Postdoktorandenstipendien), durch deren Vergabe begabte NachwuchswissenschaftlerInnen gefördert werden können. Für die StipendiatInnen wurde ein Lehr- und Studienangebot mit Seminaren, Gastvorträgen, Kolloquien und Workshops entwickelt, das einer intensiven Betreuung der Forschungsvorhaben dient.

Das Kolleg befindet sich in der 3. Förderphase, nachdem die DFG eine weitere Verlängerung um 3 Jahre bewilligt hat (bis 2008).

Theoretischer Rahmen

Die Trennung von öffentlichen und privaten Sphären ist in der bürgerlichen Gesellschaft für das Verhältnis der Geschlechter und die Herstellung von Geschlechterdifferenz konstitutiv. In diesem Graduiertenkolleg wird an einem Öffentlichkeitskonzept gearbeitet, das eine Pluralität von Öffentlichkeiten umfasst. Ausgegangen wird von einer anhaltenden, breiten und interdisziplinären Auseinandersetzung mit dem Konzept ‚Öffentlichkeit‘ als einer Fundamentalkategorie abendländischer Geschichte, neuzeitlicher politischer Theorie und als kritisches Konzept der Gegenwartsanalyse, die auch über den deutschen Sprachraum hinaus auf die stimulierenden Fragestellungen von Habermas (Strukturwandel der Öffentlichkeit) folgte. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit „Öffentlichkeiten“ (will man deren Vielfalt und nicht nur bürgerliche Bedingtheit hervorheben) weist auf eine Fülle ungelöster, innovativer und überaus aktueller Forschungsfragen. In der Verknüpfung mit der Analyse von Geschlechterverhältnissen will das Graduiertenkolleg ein zentrales Forschungsfeld eröffnen, das für alle Dimensionen der Frauen- und Geschlechterforschung von hoher Relevanz und Brisanz sein kann, u. a. weil mit der Herstellung unterschiedlicher „öffentlicher Räume“, „öffentlicher Positionen“ und „öffentlicher Gewalt“ Zugang zu Herrschaft beziehungsweise die Beteiligung an Souveränität ermöglicht wird.

Wissenschaftlich bietet die Problemstellung zweierlei: Mit der Fokussierung auf die Geschlechterverhältnisse kann sie einerseits einen wichtigen Beitrag leisten zur Erweiterung und notwendigen Vervollständigung des Forschungsgegenstandes „Öffentlichkeit“, andererseits bietet sie eine Anschlussstelle für die Vermittlung feministischer Studien in den einzelnen Disziplinen. Denn obwohl die unterschiedlichen Grenzziehungen und Grenzverschiebungen des Öffentlichen sowie die Dichotomisierung von „öffentlich/privat“ den gemeinsamen Bezugspunkt bilden, fällt auf, dass es bisher keine systematische Aufarbeitung dieser Konzepte im historischen, interdisziplinären und internationalen Vergleich gibt. Die Verknüpfung von „Öffentlichkeiten“ mit „Geschlechterverhältnissen“ öffnet somit den Blick auf die Verschränkungen von Subjektpositionen, sozialen Verhältnissen, symbolischer Ordnung und politischen Systemen und kennzeichnet zugleich eine Perspektive, die das Nachdenken über die sozialkulturelle Praxis der Herstellung von Geschlecht (Engendering) in den Mittelpunkt rückt.

Konzepte von Öffentlichkeit mit Dimensionen von Erfahrung zu verbinden ist nicht neu. Öffentlichkeiten sind durch gesellschaftliche Erfahrungen organisiert und bilden einen „Horizont von Erfahrungen“. Immer hat die Bezugnahme auf Erfahrung auch als kritische Referenz gegenüber Bestehendem oder Vorwissen gedient. Insofern ist sie Methode der Aufklärung und kann angesichts je unterschiedlicher Erfahrungen zur Prüfung vorhandenen Wissens und zur Kritik des Geltenden dienen. Doch soll die Bezugnahme auf Erfahrung in der Perspektive von Frauen- und Geschlechterforschung nicht als Wahrheitsbeweis dienen. Es gibt keine authentischen Erfahrungen außerhalb der Diskurse. Vielmehr wird Erfahrung hier verstanden als eine Form der widerständigen Aneignung und Konstruktion von „Wirklichkeit“, die an Sprache und soziale Kontexte geknüpft ist. Sie ist selbst in Diskurse und in die Geschichtlichkeit des Wissens eingebunden, deshalb notwendigerweise offen für Deutungen und Kritik. Im Forschungszusammenhang des Graduiertenkollegs dient die Bezugnahme auf Erfahrungen ebenfalls der Sichtbarmachung und der Thematisierung bisher ignoriertes oder abgewerteter Gegenstandsbereiche und Forschungsfragen.

Fünf Forschungsfelder werden interdisziplinär entfaltet und multidisziplinär bearbeitet:

- I. Herstellung und Abgrenzung von Öffentlichkeiten und Privatsphären
- II. Funktionalität und Fiktionalität von Öffentlichkeit und Privatheit
- III. Institutionen: Kritik und Veränderbarkeit
- IV. Erfahrungen des Selbst – Kulturen des Widerspruchs
- V. Wissen als Kritik und Kritik der Wissenschaft

Beteiligt sind die folgenden Wissenschaftlerinnen und Disziplinen:

Ursula Apitzsch (Soziologie und Politologie, Frankfurt), Gertrud M. Backes (Soziale Gerontologie, Kassel), Claudia Brinker-von der Heyde (Mediävistische Germanistik, Kassel), Renate Dürr (Geschichte der Frühen Neuzeit, Kassel), Christel Eckart (Soziologie, Kassel), Barbara Friebertshäuser (Erziehungswissenschaft, Frankfurt), Katharina Liebsch (Soziologie, Frankfurt), Susanne Opfermann (Amerikanistik, Frankfurt), Brita Rang (Historische Erziehungswissenschaft, Frankfurt), Uta Ruppert (Politologie, Frankfurt), Ute Sacksofsky (Rechtswissenschaft, Frankfurt), Heide Wunder (Geschichte, Kassel)

Assoziiert sind die folgenden Wissenschaftlerinnen und Disziplinen:

Marianne Braig (Politologie, Berlin), Martina Peter-Bolaender (Tanzwissenschaft, Frankfurt), Marion de Ras (Erziehungswissenschaft, NL-Oosterbeek), Heide Schlüpmann (Filmwissenschaft, Frankfurt), Helen Schüngel-Straumann (Bibelwissenschaft, Kassel), Ulla Terlinden (Stadtplanung/ Landschaftsplanung, Kassel), Christina Vanja (Geschichte, Kassel), Ulla Wischermann (Mediensoziologie, Frankfurt)

Stipendiatinnen:

Michaela Bank (Amerikanistik):

„Universal Sisterhood.“ Migrant women in the American woman's right movement in the 19th century

Celine Camus (Erziehungswissenschaft)

The place of women's scientists in universities: a comparison case study in France and Germany.

Susanne Dern (Recht):

Sozialrechtliche Gleichstellungs- und Antidiskriminierungskonzeptionen - Begründung, Systematik und Implementierung.

Sabine Flick (Soziologie):

Who Cares? Alltägliche Vermittlungspraxen von Arbeit und Leben in entgrenzten Bedingungen.

Antje Harms (Geschichte)

(Gegen)Öffentlichkeiten von Mädchen in der bürgerlichen Jugendbewegung.

Annabelle Hornung (Literaturwissenschaft):

„...daz was ein dinc, daz hiez der Grâl“ – Vormoderne Gralsliteratur und postmoderne Gralsrezeption.

Angela Kolbe (Recht):

Konstituierung der bipolaren Geschlechterordnung durch Recht unter besonderer Berücksichtigung von Intersexualität.

Skadi Loist (Amerikanistik):

Queer Cinema: The Historical Development of a Social Practice.

Rirhandu Mageza (Politologie):

Gender Mainstreaming in der Friedenskonsolidierung: Teilhabemöglichkeiten von Frauen am Friedensprozess in Ruanda.

Milena Noll (Erziehungswissenschaft):

Sexualisierte Gewalt und Erziehung. Auswirkungen sexueller Missbrauchserfahrungen von Frauen auf die Erziehung ihrer Kinder.

Alexandra Ommert (Soziologie):

Feministische Politiken und Frauenbewegung - Zwischen feministischer Theorie und neuen Praktiken: Eine Untersuchung des Phänomens der Ladyfeste in der Bundesrepublik Deutschland.

Katja Reimann (Soziale Gerontologie):

Männliche Körperkonzepte und Gesundheitsvorstellungen im Alter – ein Vergleich homo- und heterosexueller Männer.

Malaika Rödel (Soziologie):

»gen(dered) bodies« – Natur, Technologie und Körper in den Diskursen um die Humangenetik.

Dr. Eva Säger (Soziologie):

Geschlechtskörper und medizinisches Wissen.

Susanne Scharf (Amerikanistik):

Images of Childhood: Gender and Space in U.S. Imagery of Children, 1870-1915.

Dr. Isabelle Stauffer (Germanistik):

Gefühlsinszenierung und Leseverführung. Die Schreibweise der Galanterie im Spannungsfeld von Öffentlichkeit und Intimität.

Jennifer Villarama (Germanistik):

Die Darstellung der Amazone in der deutschen Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts.

Mica Wirtz (Soziologie):

Fitness & gegenwärtige Verkörperungen von Geschlecht.

(Stand: August 2006)

Nähere Informationen entnehmen Sie bitte der Homepage des CGC.

4.3 EU - Marie Curie Fellowships

Auf europäischer Ebene ist das CGC an dem interdisziplinären PhD-Programm „Marie Curie Gender Graduates“ beteiligt. Über dieses Programm kommen ausländische Doktorandinnen an das Cornelia Goethe Centrum und nehmen an der wissenschaftlichen Forschungsarbeit teil. Seit September 2005 werden in Frankfurt 2 Stipendiatinnen gefördert:

Ottavia Nicolini (Philosophie/Sozialwissenschaften):

Hannah Arendt's Conceptualization of the Public and Privat Sphere.

Wyke Stommel (Soziologie):

Coming out as anorectic is much harder than as a lesbian; the discursive construction of sex, gender, sexualities and bodies in a German online forum on eating disorders.

5.Forschungsprojekte

5.1 Laufende Forschungsprojekte

Die im Cornelia Goethe Centrum angesiedelte Frauen- und Geschlechterforschung befasst sich mit den Bedeutungen und Problemen der Geschlechterverhältnisse in allen gesellschaftlichen Bereichen; hierzu zählen die symbolischen Konstruktionen von Männlichkeit und Weiblichkeit, aber auch die sozialen Ungleichheiten und Machtverhältnisse, in die sie eingebunden sind. Besonders das Interesse an theoretischen Neuorientierungen, soziokulturellen Differenzierungsprozessen und internationalen Entwicklungen zeichnet das Forschungsprofil aus.

Das Cornelia Goethe Centrum sieht es als eine wichtige Aufgabe an, Forschungsprojekte zu initiieren und zu stützen sowie die Einwerbung von Drittmitteln zu forcieren. Die laufenden Projekte werden durch regelmäßige Forschungskolloquien betreut. Zurzeit wird zu folgenden Themen gearbeitet:

5.1.1 The Chances of the Second Generation in Families of Ethnic Entrepreneurs: Intergenerational and Gender Aspects of Quality of Life Processes

Während in den USA vom soziologischen Mainstream der Erfolg verschiedener ethnischer Gruppen bei der Etablierung von Nischenökonomien unterstrichen wird, heben feministische sowie zahlreiche europäische AutorInnen die intensiven und aufreibenden Arbeitsbedingungen im häufig informell organisierten Arbeitsprozess hervor. Geschlechts- und generationenspezifische Arbeitsteilung führen zu einem Ungleichgewicht im Hinblick auf den Arbeitseinsatz einerseits und den Vorteil, der aus den Familienbetrieben gezogen wird, andererseits. Die Ergebnisse des abgeschlossenen EU-Projektes „Self-employment activities of women and minorities“ haben uns hier genauere Ergebnisse geliefert. Die unternehmerische Aktivität von Migranten/innen erwies sich als ein komplexer Zusammenhang biographischer Strategien zur Überwindung sozialer Ausschlussbarrieren, der nicht nur aus reaktiven Handlungen zwischen staatlichen und Gruppenzwängen besteht, sondern vor allem den kreativen Einsatz der Individuen offenlegt. Dieser beinhaltet auch das Durchsetzen eigener biographischer Ziele – freilich oft bei gleichzeitiger Akzeptanz hoher sozialer Kosten. Das an diese Ergebnisse anschließende neue Projekt verfolgt das Ziel, die Lebensqualität in Familienunternehmungen von Migranten zu untersuchen. Insbesondere soll die Lebensqualität der Gründergeneration mit den sozialen Chancen ihrer Kinder konfrontiert und dabei gleichzeitig die geschlechtsspezifische Dimension dieses Verhältnisses untersucht werden. Im Projekt soll ein biographieanalytisches Konzept von Lebensqualität entwickelt werden, welches den Aspekt der Wahlmöglichkeit bei der Gestaltung des eigenen Lebens sowie die Idee der intergenerationalen Nachhaltigkeit umgreift. Dabei soll insbesondere der Frage nachgegangen werden, ob die Funktion der Familie als produzierende Einheit mit ihrer sozialisatorischen Funktion adäquat zu vereinbaren ist. Solche Familienbetriebe, in denen die Mütter mithelfende Familienangehörige sind, werden mit jenen verglichen, in denen Frauen als selbstständige Unternehmerinnen agieren. Ein weiteres Ziel des Projektes ist, durch den transnationalen Vergleich Vorschläge zu machen, wie die sozialisatorische Funktion der in der ethnischen Ökonomie tätigen Migrantenfamilie durch Policies unterstützt werden könnte.

Die Forschung wird mittels der Methode der transgenerationalen Biographieanalyse durchgeführt. Es sollen jeweils mit mehreren Mitgliedern einer unternehmerisch selbstständigen Migrantenfamilie narrative Interviews durchgeführt werden. Dabei ist vorgesehen, in jedem nationalen Projekt Mitglieder von 20 Familien zu befragen, die im Nahrungsmittelsektor – einer der klassischen Nischenökonomien in Europa - unternehmerisch aktiv sind. Die Interviews werden nach der biographisch-interpretativen Methode analysiert.

The project addresses the quality of life in ethnic business and chances of the next generation to accumulate educational and cultural resources in order to integrate successfully into society. Biographical interviews with parents and children in ethnic business will explore the quality of life in the parents' generation and its relationship to the children's process of accumulating educational and cultural resources, especially taking into account the women's situation in ethnic businesses. The objective of the study is to investigate the quality of life of ethnic entrepreneurs and their family members from the intergenerational and gender perspective. Focusing in the specific conditions that enable the younger generation to accumulate educational and cultural resources and to develop their own life plans, or alternatively prevent them from doing so, the study will explore the relationship between the quality of life of ethnic entrepreneurs and the future chances of their children. Thus, the reproduction of inequality of opportunity linked to work conditions and, especially, to the division of labour in families engaged in ethnic business, will be the main subject on the investigations. Moreover, based on a concept of quality of life that takes into account the biographical dimension, we aim to develop a biographically and intergenerationally sensitive instrument for the analysis of the quality of life.

Gefördert von der EU

Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch
Projektmitarbeiterin: Dr. Maria Kontos
Kontakt: Johann Wolfgang Goethe-Universität, FB 03
Institut für die Grundlagen der Gesellschaftswissenschaften
Postfach 11 19 32
D-60054 Frankfurt/Main
Tel.: 0049/69/798-28728
Fax: 0049/69/798-22539
E-mail: apitzsch@soz.uni-frankfurt.de
www.ethnogeneration.de

5.1.2 Challenging Knowledge and Disciplinary Boundaries through Integrative Research Methods in the Social Sciences and Humanities. Forschungsprojekt im 6th framework der EU

The EU has stressed the detrimental impact of the fragmentation of the Social Sciences and Humanities on achieving a broad knowledge base, enhancement of employability and competitiveness in Europe vis-à-vis the USA and Japan (eg *White Paper on Education and Training; Green Paper on Innovation*). This project responds to this challenge in three ways by proposing:

1. a **comparative analysis** of the bases (epistemological, structural, fiscal etc) of this fragmentation;
2. a **comparative analysis of interdisciplinary research** and its impact;
3. the **development of a prototype European *integrated research methods training module*** as one step towards overcoming the barriers between Social Sciences and the Humanities.

This project presents a unique opportunity to develop a module that can be implemented across all European countries as part of education reforms currently undertaken, fostering through its integrative component the opportunities for the development of a broad knowledge base, and the ability to adapt to changing work and research environments through the acquisition by learners/future

researchers of a barrier-breaking basis in integrative research methods. The central case study for this integrated module will be Gender Studies in Europe.

www.hull.ac.uk/researchintegration

Gefördert von der EU

Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch

Projektmitarbeiterin: Dipl. Soz. Irini Siouti

Laufzeit: Mai 2004 – Mai 2007

Kontakt: Johann Wolfgang Goethe-Universität, FB 03
Institut für Sozialisationsforschung und Sozialpsychologie
Postfach 11 19 32
D-60054 Frankfurt/Main
Tel.: 0049/69/798-28728
Fax: 0049/69/798-22539
E-mail: apitzsch@soz.uni-frankfurt.de
www.hull.ac.uk/researchintegration

5.1.3 Integration of Female Immigrants in Labour Market and Society. Policy Assessment and Policy Recommendations (FeMiPol)

Das Forschungsprojekt analysiert den Einfluss sowohl nationaler als auch EU-Policies auf die Lage von Migrantinnen, die innerhalb des letzten Jahrzehnts in die europäischen Länder eingewandert sind. Auf der Basis dieser Analyse formuliert es Empfehlungen für bessere Policies, die zu einem größeren sozialen Zusammenhalt innerhalb der europäischen Gesellschaften führen sollen.

Gefördert von der EU

Projektleitung: Dr. Maria Kontos

Projektmitarbeiterin: Dipl. Soz. Ana-Violeta Sacaliuc

Wissenschaftlicher Beirat: Prof. Dr. Ursula Apitzsch, Prof. Dr. Dorothee Frings

Laufzeit: 2006 – 2008

Kontakt: Institut für Sozialforschung an der J. W.-Goethe Universität
Senckenberganlage 26
D-60325 Frankfurt/Main
Tel.: 0049/69/75 61 83 37
Fax: 0049/69/74 99 07
E-mail: Kontos@soz.uni-frankfurt.de
www.femipol.uni-frankfurt.de

5.1.4 Pionierinnen der empirischen Sozialforschung im Wilhelminischen Deutschland (1890-1914/18)

Das Projekt soll den wegweisenden und heute kaum mehr bekannten Beitrag der ersten Sozialforscherinnen im Wilhelminischen Deutschland (1890-1914/18) erarbeiten. Diese Pionierinnen der empirischen Sozialforschung setzten wichtige Impulse zur Konstituierung des Faches in einer Zeit, in der Frauen der Zugang zu akademischen Institutionen generell noch verwehrt wurde. Ermöglicht wurde dies durch eine besondere Konstellation: Einerseits war die junge Disziplin noch offen für die Mitwirkung von ‚Außenseiterinnen‘. Andererseits weckte deren thematische Festlegung auf sozialpolitische Fragestellungen das Interesse gebildeter, an einer Lösung der ‚sozialen Frage‘ interessierter Frauen.

Anhand der wissenschaftlichen Lebensläufe und Werkbiografien von Elisabeth Gnauck-Kühne (1850-1917), Gertrud Dyhrenfurth (1862-1946), Rosa Kempf (1874-1948) und Marie Bernays (1883-1939) werden die enge Verbindung zwischen der Soziologie, der Sozialreform und der Frauenbewegung herausgearbeitet und die Bedingungen, die den Frauen die Teilnahme an der Wissenschaft ermöglichten, dargelegt. Analysiert werden soll, worin der innovative Beitrag ihrer empirischen Studien zur Wissenschaft besteht und welche Anknüpfungspunkte sie für die heutige Frauen- und Geschlechterforschung bieten. Die Rekonstruktion der Karriereverläufe der Forscherinnen soll einen Einblick in deren Arbeits- und Forschungszusammenhänge vermitteln aber auch die geschlechtsspezifischen Inklusions- und Exklusionsmechanismen der deutschen Universität im ausgewählten Zeitraum sichtbar machen. Darüber hinaus wird nach den möglichen Gründen für die fehlende Rezeption der empirischen Sozialforscherinnen nach 1945 gefragt. Das Projekt liefert einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung der Wissenschaftsgeschichte und Wissenskulturen in Deutschland.

Gefördert von der DFG im Rahmen des Schwerpunktprogramms 1143 "Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Deutschland im internationalen Zusammenhang im späten 19. und 20. Jahrhundert: Personen, Institutionen, Diskurse"

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard

Projektmitarbeiterin: Marion Keller

Kontakt: Johann Wolfgang Goethe-Universität
Cornelia Goethe Centrum
Robert-Mayer-Straße 5
Fach 107
D-60054 Frankfurt/M.
FLAT Raum 620

fon ++49(0)69-798-2 87 67

fax ++49(0)69-798-2 23 83

Email: Prof. Dr. Ute Gerhard: Gerhard@soz.uni-frankfurt.de;

Marion Keller: Keller@em.uni-frankfurt.de

Projektlaufzeit: 1.6.2005-31.5.2007

5.1.5 Körperinszenierungen im Jugendalter - jugendliche und pädagogische Perspektiven - eingefangen mittels ethnographischer Feldforschung und dem Medium der Fotografie

Der Körper wird in modernen Gesellschaften zum Schnittpunkt von kulturellen und sozialen Zuschreibungen sowie alltagskulturellen Praxen und Selbstinszenierungen. Zugleich bleibt die tägliche Inszenierung von Geschlechtlichkeit über die Ästhetisierung und Formung des Körpers ein erklärungsbedürftiges Phänomen. Die den Übergang von der Kindheit zur Jugend begleitenden Rituale und Inszenierungen sind besonders interessant, weil in dieser Zeit sowohl die Heranwachsenden wie auch die sie begleitenden Erwachsenen enorm gefordert sind. Als „Körperinszenierungen“ bezeichnen wir soziale und kulturelle Praktiken, mit denen sich eine Person mit ihrem eigenen Körper in ein Verhältnis zur Welt setzt. Kleidung, Körperschmuck, mehr oder weniger sichtbare Markierungen und spezifische Verhaltensmuster im Jugendalter können die eigene Verfügung über den Körper, Selbstbestimmung und Autonomie demonstrieren. Körperinszenierungen fungieren als eine jugendkulturelle Sprache, die weitgehend ohne Worte auskommt und auf äußere Zeichen setzt. Diese Formen werden als Initiationsrituale interpretiert, die der individuellen und kollektiven Bewältigung der Statuspassage des Erwachsenwerdens dienen.

Das Projekt zielt darauf, die Adoleszenz unter dem Aspekt der Inszenierung von Geschlechterdifferenzen in Körperkulturen und sozialen Praxen näher zu untersuchen. Dabei stehen die Perspektiven der Jugendlichen und ihre symbolischen und kulturellen Bedeutungen im Zentrum der Aufmerksamkeit. Aber auch die Sichtweisen von Pädagoginnen und Pädagogen auf die Veränderungen, die sich bei den Jugendlichen in dieser Lebensphase vollziehen, sollen erschlossen werden. Denn während der Statuspassage des Erwachsenwerdens entstehen spezifische Aufgaben und Problemlagen. Das Projekt will auch die Begleitung dieser Lebensphase durch Pädagoginnen und Pädagogen rekonstruieren und reflektieren. Dazu werden die Prozesse aus verschiedenen Perspektiven – aus Sicht der Jugendlichen, der Pädagoginnen und Pädagogen und der Feldforschenden – jeweils beleuchtet.

Empirisch arbeitet das Projekt mit Methodenrepertoire ethnographischer Feldforschung. Dazu gehören vor allem teilnehmende Beobachtungen im siebten Schuljahr, zudem führen wir Interviews mit Schülerinnen und Schülern sowie mit Lehrerinnen und Lehrern. Die Schüler haben die Gelegenheit, anhand eines Bilderkorpus von ihrem schulischen und außerschulischen Alltag zu erzählen. Die Fotografie dient dazu, jugendliche Lebenswelten zu dokumentieren und den Jugendlichen Gelegenheit zu geben, ihre Perspektiven auf sich und andere zu visualisieren.

Zudem gibt es Forschungsk Kooperationen mit dem Sonderforschungsbereich der Deutschen Forschungsgemeinschaft „Kulturen des Performativen“ an der Freien Universität Berlin (Prof. Dr. Christoph Wulf) und einer Biographie- und Jugendforscherin an der Universität Paris 13/Nord (Prof. Dr. Christine Delory-Momberger).

Gegenwärtig bereitet die Projektgruppe eine Buchpublikation zum Thema vor, der Band soll 2006 im Ulrike Helmer Verlag erscheinen.

Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser; Dipl.-Päd. Antje Langer

Mitwirkende im Projekt: Gabriele Frenzel (Lehrerin); Dipl.-Päd. Henriette Schmitz; Dipl.-Päd. Marion Ott; Dipl.-Sozialpäd. Holger Adam; Renate Herrmann (Lehrerin) sowie die Studentinnen und Studenten: Andrea Bargon; Janine Hartwig; Dorothee Haubs; Annika Jensen; Nicole Koch; Christine Lingkost, Kerstin Nitsche; Jörg Recke; Sophia Richter; Antje Schneider.

Kontakt: B. Friebertshaeuser@em.uni-frankfurt.de, Tel.(069) 798-28174

5.1.6 Bürgerschaftliches Engagement im Bereich FrauenMenschenrechte und Asyl: Zivilgesellschaftliche Ansätze zur Integration von weiblichen Flüchtlingen am Beispiel Frankfurt/Main

Das Forschungsprojekt untersucht den Beitrag von Expertinnen und Organisationen der Flüchtlingsarbeit zur Integration von weiblichen Flüchtlingen in Deutschland. Den analytischen und theoretischen Rahmen dieser Untersuchung bilden die Diskurse über Zivilgesellschaft, Menschenrechte und Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. In diesem Zusammenhang fragt das Projekt nach den Zielen und Auswirkungen des konkreten Handelns zivilgesellschaftlicher AkteurInnen im Feld der Asylpolitik auf Integrationsdiskurse und die alltägliche Praxis kommunalen Handelns. Empirisch untersucht werden individuelle, soziale, rechtliche und institutionelle Bedingungen professioneller wie ehrenamtlicher Arbeit im Feld der Flüchtlingshilfe am Beispiel der Stadt Frankfurt am Main.

Ziel des Forschungsprojektes ist es, neue Erkenntnisse über konkretes Handeln, Einflussmöglichkeiten und Integrationschancen von zivilgesellschaftlichen Akteuren im Bereich Asyl, Menschenrechte und Geschlecht zu entwickeln. Im Dreieck Staat, Markt und Zivilgesellschaft wird letzterer eine konfliktvermittelnde und ausgleichende, eine Gemeinschaft stiftende und integrierende Rolle zuerkannt. Zugleich betont die Forschung die Partizipationsfunktion von Ehrenamt und bürgerschaftli-

chem Engagement. Doch gibt es bislang fast keine Aufschlüsse über Alltagspraxen und konkrete zivilgesellschaftliche Beiträge im Feld der Asylpolitik. Diese Lücke scheint uns um so dringender zu bearbeiten als wir die Flüchtlingsarbeit als eine bedeutungsvolle Arena gesellschaftlichen Konflikts betrachten, in der mit Standards der Menschenrechte und sozialen Praxen der Anerkennung zugleich auch normative Grundlagen des gesellschaftlichen Ganzen verhandelt werden. Diese Prozesse aus einer Geschlechterperspektive zu analysieren, verspricht Erkenntnisse über die Verschränkung von politisch, rechtlich und sozio-kulturell bestimmten Grenzziehungen zwischen Ausschluss, Diskriminierung und Integration bzw. zwischen Illegalität, Statuslosigkeit und Legalität zu gewinnen. Das zentrale Anliegen des Forschungsprojektes ist es, das Wissen über Integrationsansätze in diesem im mehrfachen Sinne „randständigen“ Bereich der Migration und des zivilgesellschaftlichen Engagements zu verbreitern und Chancen der Integration analytisch auszuloten. Zugleich werden mit der Rekonstruktion dieser Prozesse auch Entwicklungen der Menschenrechtsbildung nachvollzogen, die für weitere Bildungsarbeit fruchtbar gemacht werden können.

Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Laufzeit des Projektes: 1.7.2006 – 31.12.2006

Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser; Prof. Dr. Uta Ruppert

Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Brigitte Kubisch M.A.

Kontaktadressen:

Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser

Tel.: 069/798-28174, E-Mail: B.Friebertshäuser@em.uni-frankfurt.de

Prof. Dr. Uta Ruppert:

Tel.: 069/798 22061, E-Mail: ruppert@soz.uni-frankfurt.de

5.1.7 Beziehungsgestaltung, Identität und Schulerfolg von Mädchen. Zur Soziologie der Nähe und der Reziprozität in schulischen Kontexten

Mädchen und junge Frauen erscheinen zunehmend als Gewinnerinnen von Bildungsprozessen, während für die schulische Sozialisation von Jungen und männlichen Adoleszenten eher Probleme thematisiert werden. Das BIS-Projekt geht der Fragestellung nach, ob und gegebenenfalls wie gleichgeschlechtliche Identifikationen mit Lehrerinnen sich positiv auf die Sozialisation von Mädchen auswirken. Es geht dabei um die Frage, wie Mädchen von dem hohen Frauenanteil unter den Lehrenden profitieren. Die Fragestellung greift damit eine Leerstelle in der Forschung zum Thema Generation, Geschlecht und Adoleszenz auf.

Mit Hilfe von Interviews werden zunächst adoleszente Schülerinnen wie auch Absolventinnen befragt, im Weiteren werden Lehrerinnen nach der ihr eigenen Ausgestaltung von Nähe und Distanz im Lehrerinnen-Schülerinnen-Verhältnis interviewt. Im Blickpunkt der Untersuchung stehen dabei insbesondere die kommunikative Kultur zwischen Lehrerinnen und Schülerinnen in der Institution Schule sowie das Austauschverhältnis, wie es im pädagogisch-professionellen Arbeitsbündnis von Schülerinnen und Lehrerinnen jenseits von konkreter Wissensvermittlung zum Tragen kommt. Schülerinnen mit Migrationshintergrund, mit sowohl bildungsorientierter als auch bildungsferner Herkunft sind in das Sample miteinbezogen.

Ziel ist es, aus den narrativen Schilderungen der interviewten Schülerinnen und Lehrerinnen das Verhältnis von Identitätsbildung, Identifizierungsprozessen und schulischer Erfolgsorientierung oder produktiver Bewältigung von erschwerten beruflichen Zugangsmöglichkeiten zu rekonstruieren und interpretativ zu erfassen.

Gefördert durch Mittel zur Förderung von kleineren Projekten zur Frauen- und Geschlechterforschung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt.

Projektleitung: Prof. Dr. Katharina Liebsch,
Projektmitarbeiterin: StR'in Ursula Bös, Dr. Inge Schubert, sowie 4 studentische Mitarbeiterinnen
Laufzeit: Oktober 2005– Dezember 2006

5.1.8 Paratexte – Präsentations- und Vermittlungsstrategien des frühen amerikanischen Romans

Die Studie befasst sich mit den Präsentations- und Vermittlungsstrategien des amerikanischen Romans zwischen 1774 und 1830. Anhand der Paratexte (Titelseiten, Widmungen, Vorworte, Autorenbezeichnungen, Pseudonyme etc.) werden Konventionen von Anonymität, Pseudonymität, Legitimationen, Selbstinszenierungen, Adressaten u. a. m. untersucht. Innerhalb des Untersuchungszeitraums verändern sich nicht nur Vorstellungen von Wesen und Funktion fiktionaler Literatur, sondern auch die Konzeptionen von Autorschaft und Autorenrolle. Diese Veränderungen stehen ihrerseits in Wechselwirkung mit dem Aufstieg nationalstaatlicher Ideen, Vorstellungen von der Eigenständigkeit amerikanischer kultureller Identität, und der Natur und den Aufgaben der Geschlechter. Ziel ist es, literaturbezogene Fragestellungen in einen breiteren kulturellen und ideengeschichtlichen Kontext einzuordnen.

Teilprojekt: Gender and the Early American Novel

Basierend auf einer statistischen Erhebung aller amerikanischen Romane im Zeitraum von 1774-1830 wird der Autorenanteil von Frauen und Männern sowie der Grad von Anonymität der Publikationen ermittelt. Auf diese Weise lassen sich Annahmen über die Beteiligung der Geschlechter an der Romanproduktion substantiieren bzw. korrigieren und Veränderungen ermitteln.

Projektleitung: Prof. Dr. Susanne Opfermann
Kontakt: opfermann@em.uni-frankfurt.de

5.1.9 Elizabeth Stoddard – Edition und Übersetzung

Elizabeth Stoddard (1823-1902) hat mittlerweile Anerkennung gefunden als Verfasserin eines der besten amerikanischen Romane des 19. Jahrhunderts: *The Morgesons* (1862) steht auf der Schwelle zwischen romantischem und realistischem Erzählen. Dieser Text ist als Taschenbuch verfügbar; ihre beiden anderen Romane immerhin als Reprints.

Stoddards umfangreiches sonstiges Werk umfasst Essays, Erzählungen, Geschichten für Kinder und Gedichte, die in einer breiten Palette von Zeitschriften und Magazinen erschienen. Außer einer Sammlung von Gedichten aus dem Jahr 1895 wurde nichts davon in Buchform publiziert; Stoddards Texte sind daher nur sehr mühsam zugänglich. Das Projekt will dem in mehreren Schritten Abhilfe verschaffen: mit einer ausgewählten und kommentierten Ausgabe von Stoddards Erzählungen; mit einem Sammelband, der das Spektrum ihres Schreibens zeigt, und mit der erstmaligen Übersetzung ihres Romans *The Morgesons* ins Deutsche.

Projektleitung: Prof. Dr. Susanne Opfermann
In Kooperation mit: Prof. Dr. Helmbrecht Breinig (Erlangen-Nürnberg)
Kontakt: opfermann@em.uni-frankfurt.de
Veröffentlichung: "Elizabeth Stoddard. Stories" ed. with an introduction by Susanne Opfermann and Yvonne Roth. Boston, Northeastern UP, 2003

5.1.10 Language and Communication: Diversity and Change

Together with Anne Pauwels of the University of Western Australia I will edit Vol. IX (*Language and Communication: Diversity and Change*) of the Series *Handbooks of Applied Linguistics* (HAL) to be published by de Gruyter. This international project will be a major reference work, whose 9 volumes will provide a comprehensive coverage of the field of Applied Linguistics (AL).

The project is based on an understanding of AL as a problem-oriented and problem-solving discipline. AL is not interpreted as a reduction of (theoretical) linguistics, nor as simply "applying" linguistic theories and methodologies. Rather, the assumption is that AL is actively involved in the development of innovative theoretical approaches as well as practical solutions, drawing on insights from linguistics, but also neighbouring disciplines such as psychology, anthropology, and sociology. The *Handbook*-series focusses explicitly on the question in which way AL may contribute to the identification, description and solution of real world problems which manifest themselves (also) on the level of language and communication. In Vol. IX, *gender* will be one issue among many others.

Kontakt: Prof. Dr. Marlis Hellinger
E-mail: Hellinger@em.uni-frankfurt.de

5.1.11 Jüdische Lehrerinnen an öffentlichen Schulen der Stadt Frankfurt (1890-1935)

An diesem facettenreichen Projekt sind Studierende und Promovierende beteiligt. Es richtet sich insbesondere auf die Geschichte jüdischer Lehrerinnen der Stadt Frankfurt, aber auch – vergleichend - auf die anderer Lehrerinnen- und Lehrergruppen. Basismaterial sind die archivierten Personalakten, die – ungeordnet – im städtischen Archiv lagern.

Die relativ große Anzahl von Personalakten jüdischer Lehrerinnen deutet auf eine Besonderheit der Frankfurter Situation. Aus keiner anderen deutschen Stadt ist eine solche Zahl jüdischer Lehrerinnen an öffentlichen Schulen bekannt. Zwar weiß man bereits aus Untersuchungen zur Geschichte des Frankfurter Philanthropins, der Schule der jüdischen Gemeinde, dass es dort auch einige Lehrerinnen gab, und man ist darüber hinaus informiert, dass sich jüdische Lehrerinnen in privaten jüdischen Mädchenschulen fanden, doch ist deren Anwesenheit im öffentlichen Schulwesen der Stadt bisher auch im Jüdischen Museum nicht bekannt gewesen. Eine Untersuchung ihrer Professionskarrieren, insbesondere in der Weimarer Republik und den ersten Jahren des Nationalsozialismus, ist auch deshalb ein forschungsintensives Unterfangen, weil Untersuchungen zu Lehrerinnen in Frankfurt generell fehlen. Hinzu kommt, dass es keine anderen regionalen und überregionalen Studien zu jüdischen Lehrerinnen in Deutschland gibt. Insofern scheint es wichtig, diese Frankfurter Archivfunde und –bestände und damit die besondere Situation Frankfurts in die Forschungsdiskussion einzubringen.

Das Forschungsprojekt ist darauf gerichtet, die einzelnen Professionsbiographien – sei es jüdischer, sei es nicht jüdischer Lehrerinnen und Lehrer - im Zeitraum zwischen 1900 und 1935 nicht nur als singuläre Fälle zu rekonstruieren, sondern prosopographisch, d. h. kollektivbiographisch zu verfahren. Auf die Weise werden nicht nur der Stadtgeschichte neue Aspekte hinzugefügt, sondern auch neue Wege der erziehungsgeschichtlichen Biographieforschung beschritten.

Kontakt: Prof. Dr. Brita Rang
E-mail: Rang@em.uni-frankfurt.de

5.1.12 Gendersensitive Aspects of 'Self-regulated Learning'-History and Theory

Das Projekt ist Teil eines mit pädagogischen Psychologen gemeinsam durchgeführten Projekts zu aktuellen und historischen Aspekten selbstregulierten Lernens. Selbstregulatorisches Lernen ist vor allem ein aktuelles Thema der Pädagogischen Psychologie, das unter anderen Begriffen in der Pädagogik aber eine lange historische Tradition hat. In der aktuellen kognitionspsychologischen For-

schung wird davon ausgegangen, dass beim Erwerb von Wissen die Lernenden keine passive, sondern eine aktive Rolle spielen. Eine große Bedeutung wird mentalen Aktivitäten zugeschrieben, die dazu führen, dass neues Wissen an vorhandene Wissensstrukturen assimiliert werden kann. Vor dem Hintergrund dieser Auffassung und aufgrund empirischer Befunde aus der kognitiv orientierten Lernpsychologie wurden Modellvorstellungen guter LernerInnen wie z. B. das Good Information Processor Model entwickelt, in denen insbesondere solche Lernprozesse im Mittelpunkt stehen, die vom Lernenden selbst gesteuert werden (Pressley, 1995; Pressley, Borkowski & Schneider, 1989). Erfolgreiche LernerInnen zeichnen sich nach diesen Modellvorstellungen durch eine Reihe charakteristischer kognitiver, metakognitiver und motivationaler Merkmale aus: Sie besitzen einschlägige Kenntnisse über Lernstrategien und deren Anwendungsbedingungen. Sie sind in der Lage, eigene Lernvorgänge zu planen, zu initiieren, aufrechtzuerhalten, zu beobachten und zu regulieren. Sie können eigene Stärken und Schwächen beim Lernen erkennen und sie können Lernergebnisse evaluieren und motivational verarbeiten (Schiefele & Pekrun, 1996). Selbstregulatorisches und strategisches Lernen wurde vielfach bei älteren Schulkindern, Jugendlichen oder Erwachsenen untersucht, hat sich prinzipiell jedoch auch schon bei jüngeren Kindern als eine erfolgreiche Form des Lernens erwiesen (Hattie, Biggs & Burdie, 1996). Korrespondierend zu diesem Befund zeigen entwicklungspsychologische Studien, dass gerade im Grundschulalter eine deutliche Zunahme an strategischen und metakognitiven Kompetenzen zu verzeichnen ist (Schneider & Büttner, 2002). Durch PISA wissen wir, dass Mädchen und Jungen unterschiedliche Lernergebnisse und wahrscheinlich auch unterschiedliche Lernstrategien nutzen (können).

Aus dem heutigen Interesse, diese Situation dauerhaft aufzubrechen, soll historisches Wissen gezielt als Element der Implementation von Fördermaßnahmen zum Erwerb selbstregulatorischer Lernstrategien genutzt werden. Selbstregulatorisches Lernen hat insbesondere in den pädagogischen Reformbewegungen in den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts in Deutschland eine Rolle gespielt, aber auch im expliziten Bezug der pädagogisch-psychologischen Forschung auf sie. Für beide Entwicklungen wurden Konzeptionen der „Tat-“ und „Arbeits-Schule“, des „Projektunterrichts“ oder der „Selbsttätigkeit“ bedeutsam. Trotz eines vielfältigen Interesses am selbständig-motiviert Lernenden in der deutschen Vergangenheit, ist die Intention jedoch primär Intention geblieben und lebt gegenwärtig im teilweise diffusen Verständnis vom „autonom Lernenden“ wieder auf (Horlacher, 2002). Schule blieb primär der Ort, an dem *die* Lehrenden das Wissen weitergeben, das die Schüler „anwenden“.

Im Kontext des Projektteils, der „gendersensitive aspects“ des selbstregulierten Lernens beobachtet, geht es deshalb (1) um die Erforschung der konzeptuellen Wahrnehmung von Geschlechterdifferenzen in der Erziehungsgeschichte (insbesondere in den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, der Zeit der Reformpädagogik) und (2) auch um die Bedeutung von Geschlechterdifferenzen bei der aktuellen Implementation selbstregulativer Strategien.

Kontakt: Prof. Dr. Brita Rang
E-mail: Rang@em.uni-frankfurt.de
Gefördert aus Innovationsmitteln des Landes Hessen (empirische Bildungsforschung)

5.1.13 Gender Differences in Dutch Islamic Schools

Es ist inzwischen in Deutschland bekannt, dass die Niederlande ein öffentlich finanziertes, aber zu großen Teilen privat organisiertes Unterrichtssystem besitzen. Das gilt insbesondere für den Primarschulbereich, zu dem gegenwärtig 7690 öffentliche und private Schulen gehören. 68,3% aller Schüler besuchen die "bijzondere scholen", d. h. separate oder private Schulen. Die übrigen (31,7 %) sind in öffentlichen, d. h. in Gemeindehand befindlichen Einrichtungen. Den etwa 70%igen Anteil des Privatschulunterrichts teilen sich unterschiedliche, vor allem religiöse Gruppierungen. 27,3 % der Kinder und Jugendlichen folgen protestantisch-christlichem, 33,9 % katholischem Unterricht und nur ein kleiner Teil von 7,1% lernt in anthroposophischen, in Montessori-, Dalton-, Jena-Plan- oder Freinet-Schulen oder aber besucht islamische, jüdische, hinduistische, zur protestantischen Brudergemeinschaft gehörende Institutionen (Primair onderwijs in cijfers 2002, S. 44). Die Prozentzahlen zeigen ein seit Ende der zwanziger Jahre relativ konstantes Bild (Idenburg 1964, S. 114). Das Forschungsprojekt richtet sich auf die zur Zeit 45 islamischen Schulen und dabei auf das besondere Verhältnis der Geschlechter in diesen Schulen.

Die Einrichtung öffentlich finanzierter aber privat beantragter und organisierter Schulen wurde nach einem etwa 80 Jahre währenden Streit zwischen Konfessionellen und Liberalen 1917 mit dem so genannten Schulkompromiss beschlossen und im Gesetz für den Primarunterricht von 1920 im einzelnen ausgestaltet. Eltern bekamen das Recht, auf Antrag eine eigene Schule mit einem eigenen privatrechtlichen „bestuur“, d. h. einem Vorstand, der zugleich Verwaltungsgremium ist, einzurichten. Noch heute reicht ein religiös oder reformpädagogisch motiviertes Interesse aus, um an die Gründung einer privaten Schule zu gehen. Nichts trägt die Schule, als sie sich selbst (und die staatliche Finanzierung). Die besondere Autonomie wird bereits bei der Einrichtung und Zusammensetzung des Vorstands sichtbar. Laut Bürgerlichem Gesetzbuch, Buch 2, besteht er nur aus wenigen Mitgliedern, darunter einem oder einer Vorsitzenden, einem Sekretär und einem "Penningmeester" (Braster 1995, S. 215). Es sind gerade die Eltern von Kindern der (geplanten) Schulen, die Sitz im Vorstand haben (v. Wieringen 1995, S. 188ff.).

Mit dem Blick auf solche Möglichkeiten, gelten die Niederlande vielen deutschen Pädagogen als das Eldorado der Reformpädagogik. Doch haben auch die privaten Schulen inzwischen die Beweispflicht, dass die Leistungen ihrer Schüler/innen nicht hinter die nationalen Standards (gesetzlich verankerte und sehr präzise formulierte "Kernziele" der zentralen Unterrichtsfächer) zurückfallen. Ein die Primarschule abschließender, Vergleichswerte liefernder Abschluss-Test (wie der CITO-Test) wird auch ihnen abverlangt.

In den letzten zwanzig Jahren ging die Zahl der privaten Schulen aufgrund von Zusammenlegungen zunächst zurück. Inzwischen sind allerdings die Schulen unter streng religiösen Vorzeichen hinzugekommen, die von einer erneuten „verzuiling“, d. h. der vertikalen Aufspaltung oder Grenzziehung in der Gesellschaft unter religiösen Vorzeichen, sprechen lassen. Einige hinduistische, vor allem aber die 45 islamischen Schulen bilden inzwischen eine gesellschaftlich deutlich wahrgenommene und in den Medien heftig diskutierte Gruppe. Die privaten Schulen allgemein und damit auch streng islamische Schulen wie Al Ummah in Enschede schützt das sehr weit reichende, gesetzlich verankerte Elternrecht der Niederlande. Was in den islamischen Schule geschieht, erfahren wir nicht nur aus eigener Beobachtung, sondern auch von den Schul-Inspektoren, die u. a. im vergangenen Jahr angesichts von öffentlich geäußerten Zweifeln, ob der dort erteilte Unterricht nicht die Integration seiner Schüler und Schülerinnen in die niederländische Gesellschaft verhindere, die 45 Schulen auf der Basis der gesetzlichen Vorgaben evaluierten und kritisch klassifizierten (Islamitische scholen 2002.; 2004; Inspectie 2003).

In diesem Forschungsprojekt geht es um die Untersuchung der bisherigen Entwicklung der 45 islamischen Schulen allgemein, und um die Frage der Geschlechterverhältnisse in ihnen im Besonderen.

Denn nicht nur gibt es an einigen Schulen gesonderte Eingänge für Mädchen, die meisten Schulen trennen Mädchen und Jungen, Lehrer und Lehrerinnen auch im Unterricht.

Angesichts der Kopftuchdebatte in Deutschland, scheint die Beobachtung des niederländischen großenteils privaten Schulwesens mit seinen langen Traditionen der Integration unterschiedlicher religiöser Gruppen ein wichtiges Beispiel für den kulturellen Umgang mit Differenz.

Die aktuellen Debatten zu den islamischen Schulen weisen allerdings auf besondere Schwierigkeiten. Wieweit sie mit der Geschlechterfrage zu tun haben ist ein Gesichtspunkt der Untersuchung.

Kontakt: Prof. Dr. Brita Rang
E-mail: Rang@em.uni-frankfurt.de

5.2 Abgeschlossene Projekte

Frauen/Menschenrechte, Asylpolitik und Integration. Integrationskonzepte von Expertinnen der Flüchtlingsarbeit (Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst)

Laufzeit: 01. Januar 2003 – 30. Juni 2006

Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser; Prof. Dr. Uta Ruppert

Kooperationspartnerin in Teil I: Christa Oppenheimer, MA (Universität Bielefeld)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Dipl. Soz. Simin Jampoolad

Reflexive Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern im Kontext der gesellschaftlichen Zunahme unsicheren Wissens: Das Beispiel Bio-Ethik (Gefördert durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg)

Laufzeit: 01. Oktober 2003 – 30. Juni 2006

Projektleitung: Prof. Dr. Katharina Liebsch,

Projektmitarbeiterin: Ulrike Manz

Frauen- und Geschlechterstudien: Qualifikationen, Arbeitsfelder und Berufswege von Absolventinnen und Absolventen (Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst)

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard / PD Dr. Ulla Wischermann

Projektmitarbeiterin: Dr. Marianne Schmidbaur

Laufzeit: 01. Mai 2004 – 31. Januar 2005

Veröffentlichungen: Schmidbaur, Marianne (2005): „Gender-Kompetenz in der beruflichen Praxis“, in: Hering, Sabine/ Strambolis, Barbara (Hg.): Uni Siegen goes Gender. Dokumentation einer Tagung Oktober 2004. Siegen. 75-89

Arbeitsbedingungen in der Gebäudereinigung in öffentlichen Gebäuden. Vergaberichtlinien als wirksames Instrument zur Sicherung arbeits- und tarifrechtlicher Standards? (gefördert von der Hans-Böckler-Stiftung)

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard / Prof. Dr. Claudia Gather (Berlin)

Projektmitarbeiterinnen: Heidi Schroth, Lena Schürmann (Berlin)

Laufzeit: 1. März 2003 bis 31. August 2004

Veröffentlichung: Gather, Claudia / Gerhard, Ute / Schroth, Heide / Schürmann, Lena (2005): „Vergeben und vergessen? Gebäudereinigung im Spannungsfeld zwischen kommunalen Diensten und Privatisierung“, erschienen im VSA Verlag, Hamburg 2005.

Employment and Women's Studies: The Impact of Women's Studies Training on Women's Employment in Europe (gefördert innerhalb des fünften thematischen Rahmenprogramms (5th Thematic Framework) durch die Europäische Kommission)

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard / PD Dr. Ulla Wischermann

Projektmitarbeiterin: Dr. Marianne Schmidbaur

Laufzeit: 1. Oktober 2001 – 30. Juni 2003

Veröffentlichung: „Employment, Equal Opportunities and Women's Studies: Women's experiences in seven European countries“, edited by Gabriele Griffin, erschienen im Ulrike Helmer Verlag, Königstein/Taunus 2004.

Islam und Geschlechterverhältnisse, Menschenrechte, Migration und interkultureller Dialog (gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst)

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard / Prof. Dr. Marianne Braig

Projektmitarbeiterinnen: Dr. Mechthild Rumpf

Laufzeit: 1. Januar 2001 – 31. März 2002

Veröffentlichung: „Facetten islamischer Welten. Geschlechterordnung, Frauen- und Menschenrechte in der Diskussion“ erschienen im Verlag transcript, Bielefeld 2003.

Institutionalisierte Frauenpolitik zwischen Verrechtlichung, Modernisierung und Frauenbewegung. Eine Wirkungsanalyse (gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend)

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard

Projektmitarbeiterinnen: Dr. Clarissa Rudolph, Uta Schirmer

Laufzeit: 1. Oktober 1999 bis 31. März 2002

Veröffentlichung: „Gestalten oder verwalten? Kommunale Frauenpolitik zwischen Verrechtlichung, Modernisierung und Frauenbewegung. Mit einem Vorwort von Ute Gerhard“, erschienen im Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2004.

Working and Mothering: Social Practices and Social Policies (EU-Netzwerk TSER)

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard

Projektmitarbeiterin: Anja Weckwert

Laufzeit: 1.11.1998 - 31.4.2001

Beteiligt waren 9 Länder: Spanien, Niederlande, Italien, Irland, Großbritannien, Frankreich, Schweden, Norwegen und Deutschland

Veröffentlichung: „Erwerbstätige Mütter. Ein europäischer Vergleich“ erschienen im Verlag C. H. Beck, München 2003.

Biographical Methods and Professional Practice (EU-Netzwerk TSER)

Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch / Dr. Maria Kontos (in Zusammenarbeit mit Prof. Prue Chamberlayne, Open University, London)

Laufzeit: 1.10.1999 – 31.3.2001

Veröffentlichung: Apitzsch, U./Borna, J./Chamberlayne, P. (ed.): „Biographical Methods and Professional Practice. An International Perspective“. Bristol 2004.

Erwerbstätige Mütter im Spannungsfeld von Sozialpolitik und sozialer Praxis (gefördert von der Hans-Böckler-Stiftung)

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard / Dr. Ute Klammer

Projektmitarbeiterinnen: Dr. Isolde Ludwig, Vanessa Schlevogt

Laufzeit: 1.11.1998 - 31.10.2000

Veröffentlichung: „Managerinnen des Alltags. Strategien erwerbstätiger Mütter in Ost- und Westdeutschland“ erschienen im Verlag edition sigma, Berlin 2002.

Self-Employment Activities Concerning Women and Minorities: Their Success or Failure in Relation to Social Citizenship Policies (EU-Netzwerk TSER)

Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch / Dr. Maria Kontos

Laufzeit: 1.12.1997 – 30.11.2000

Veröffentlichung: Apitzsch, U./Jansen, M. (Hrsg.): „Migration, Biographie und Geschlechterverhältnisse“ Münster 2003.

6. Workshops und Konferenzen 2000 – 2006

Das Forschungs- und Lehrprofil des Cornelia Goethe Centrums für Frauenstudien wird auch durch Diskussion und Austausch mit qualifizierten WissenschaftlerInnen gewonnen, die zu öffentlichen Veranstaltungen eingeladen werden. Hierbei wird, wie generell in der Centrumsarbeit, besonderer Wert auf Interdisziplinarität und Internationalität gelegt.

6.1 Workshopreihe „Zur Standortbestimmung feministischer Wissenschaft“

Die Veranstaltungsreihe „Zur Standortbestimmung feministischer Wissenschaft“ umfasst zweitägige Workshops in Verbindung mit einem öffentlichen Vortrag, die interdisziplinär und international ausgerichtet sind und dem wissenschaftlichen Austausch über die Weiterentwicklung von Frauen- und Geschlechterforschung dienen. Sie werden vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert. Die Analysen und Ergebnisse der Veranstaltungen werden für die Vorbereitung der Forschungsplanung der nächsten Jahre genutzt und tragen zum Forschungsprofil des Cornelia Goethe Centrums bei.

In den Jahren 2000-2006 haben in dieser Reihe stattgefunden:

07./08. Juni 2006	Workshop: „ <i>Interdisziplinarität und Praxisbezug. Zur institutionellen Verankerung interdisziplinärer Frauen- und Geschlechterstudien an der Universität Frankfurt</i> “ (Koordination: Dr. Marianne Schmidbaur, PD Dr. Mechthild Bereswill)
21./22. April 2006	Workshop: „ <i>Ausschließende Einschließung. Jüdische Lehrerinnen an öffentlichen Schulen der Stadt Frankfurt am Main 1880-1935</i> “ (Koordination: Prof. Dr. Brita Rang)
02.-04. März 2006	Workshop „ <i>Soziologische Theorie aus der Geschlechterperspektive – die Erarbeitung eines Curriculum.</i> “ (Koordination: Prof. Dr. Ute Gerhard)
07./08. Oktober 2005	Workshop „ <i>Achsen der Differenz – Soziale Ungleichheiten und Medien</i> “ (Koordination: PD Dr. Ulla Wischermann)
22./23. Januar 2004	Workshop „ <i>Citizenship Today – Gendered Discourses</i> “ (Koordination: Prof. Dr. Ute Gerhard)
12./13. Juni 2003	Workshop „ <i>Geschlechtergerechtigkeit in der Globalisierung - Feministische Ansätze und Perspektiven</i> “ (Koordination: Prof. Dr. Uta Ruppert / Sonja Wölte)
14./15. Februar 2002	Öffentlicher Vortrag und Gastseminar mit Prof. Rosi Braidotti „ <i>Mapping a Dangerous Liaison: Feminism & Post-Structuralism</i> “ (Koordination: Prof. Dr. Ute Gerhard / PD Dr. Ulla Wischermann)
29./30. November 2001	Workshop „ <i>Geschlecht und Nation. Dilemmata und Spannungen um Geschlechterdifferenzen, Nationen und Erziehung</i> “ (Koordination: Prof. Dr. Marion E.P. de Ras / Anja May)
12./13. Juli 2001	Workshop „ <i>Demokratisierung des Staates, Bürgerrechte und Frauenbewegung. Internationaler Workshop</i> “ (Koordination: Prof. Dr. Marianne Braig / Sonja Wölte)
15./16. Februar 2001	Workshop „ <i>Aktuelle Entwicklungstendenzen und historische Entwicklungsbedingungen des Frauenstudiums an Universitäten</i> “ (Koordination: Prof. Dr. Brita Rang / Prof. Dr. Marion de Ras / Monika Wintermeyer)
27. November 2000	Workshop „ <i>Hessischer Forschungsschwerpunkt 'Frauenbewegungen - kultureller und sozialer Wandel': Ein Blick zurück – ein Blick nach vorn</i> “ (Koordination: Dr. Marianne Schmidbaur)

9./10. November 2000	Workshop " <i>Gender and Citizenship: A Cross National Perspective</i> " (Koordination: Prof. Dr. Ute Gerhard)
29. Juni/1. Juli 2000	Workshop " <i>Anschluß oder Ausschluß? Frauenbewegungen und Internationale Beziehungen</i> " (Koordination: Prof. Dr. Marianne Braig / Sonja Wölte)

Die Veranstaltungsreihe „Zur Standortbestimmung feministischer Wissenschaft“ wird in der Regel in der Reihe „Mitteilungen des Cornelia Goethe Centrums“ (S.64) dokumentiert. Der von Prof. Dr. Marianne Braig und Sonja Wölte in dieser Veranstaltungsreihe durchgeführte Workshop „Frauenbewegungen und internationale Beziehungen“ ist im Oktober 2002 als Sammelband unter dem Titel „Common Ground or Mutual Exclusion? Women’s Movement & International Relations“ im Verlag Zed Books, New York / London erschienen.

6.2 Internationale Konferenzen

13.-15. Mai 2004	Internationales Symposium „ <i>Wissenschaft(f)t Geschlecht</i> “ (DFG-Graduiertenkolleg „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung“; Koordination: Prof. Dr. Heide Wunder, Prof. Dr. Ute Gerhard)
13.-14. Februar 2004	Internationale Konferenz anlässlich der Verabschiedung von Prof. Dr. Ute Gerhard „ <i>Das Jahrhundert des Feminismus</i> “ (Koordination: PD Dr. Ulla Wischermann, Anja Weckwert)
17.-19. Oktober 2002	Internationale Konferenz „ <i>Facetten islamischer Welten: Geschlechterordnungen und interkultureller Dialog</i> “ (in Kooperation mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung, Koordination: Prof. Dr. Ute Gerhard / Dr. Mechthild Rumpf / Mechthild Jansen)
17.-19. Mai 2001	Internationales Symposium „ <i>Erfahrungen des Selbst – Kulturen des Widerspruchs</i> “ (DFG-Graduiertenkolleg „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung“; Koordination: Prof. Dr. Susanne Opfermann; Prof. Dr. Heide Wunder)

7. Kooperationen

7.1 Nationale Kooperationen

Das Cornelia Goethe Centrum kooperiert mit:

- **Gendersenses** - Zentrum für Genderforschung in den Künsten, Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Frankfurt am Main (Prof. Dr. Martina Peter-Bolaender)
- **Kinothek Asta Nielsen e.V.**, Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Universität Frankfurt am Main (Prof. Dr. Heide Schlüpmann/ Karola Gramann)
- **KonZen** – Konferenz der hessischen Zentren/Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung

7.2 Internationale Kooperationen

Für die Arbeit eines wissenschaftlichen Zentrums sind internationaler Austausch und Kooperation unverzichtbar. Die Workshops, Vorträge und Konferenzen des Centrum stellen hierfür eine sehr gute Basis dar. Bereits 1998 wurde ein wissenschaftlicher Beirat zur Unterstützung und Begleitung der Centrumarbeit gegründet, dem neben deutschen Hochschullehrerinnen Wissenschaftlerinnen aus England, Frankreich, aus den Niederlanden sowie den USA angehören. Dem Ausbau internationaler Kontakte dient auch die aktive Mitgliedschaft in den Organisationen: AOIFE / The Association of Institutions of Feminist Education and Research in Europe und ATHENA / Advanced Thematic European Network of Activities in Women's Studies.

7.2.1 Europäische Netzwerke zur Frauen- und Geschlechterforschung **AOIFE und ATHENA**

Das Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien ist Partnerin der europäischen Netzwerke AOIFE und ATHENA.

AOIFE (Association of Institutions for Feminist Education and Research in Europe) ist eine europäische Organisation, der z. Zt. 80 Institutionen aus über 20 Ländern angehören. Seit der Gründung 1996 fördert sie Frauen- und Geschlechterforschung, indem sie eine Plattform für europäische Kooperation und Vernetzung schafft.

Das größte Projekt im Rahmen von AOIFE, an dem auch das Cornelia Goethe Centrum teilnimmt, ist **ATHENA**. ATHENA steht für „Advanced Thematic Network in Activities in Women's Studies in Europe“. Beteiligt sind über 100 universitäre Institutionen der Frauen- und Geschlechterforschung aus 21 Ländern in Ost- und Westeuropa.

Ziel und Methode sind der Vergleich von Erfahrungen mit unterschiedlichen Graden der Institutionalisierung von Frauenstudien, unterschiedlichen Universitätssystemen, Lehrmethoden und feministischen Traditionen, woraus neue Lehr- und Lernformen entstehen sollen.

ATHENA ist seit 1998 ein offizielles thematisches Netzwerk im SOKRATES Programm der Europäischen Kommission. Die bisherigen Ergebnisse sind unter dem Titel „The making of European Women's Studies. A work in progress“, Bd. I-V, Utrecht 1999 ff. erschienen.

Weitere Informationen zu AOIFE und ATHENA sind sowohl im Centrum, als auch im Internet auf den homepages der Organisationen zu finden:

AOIFE: <http://www.tema.liu.se/aoife/>

ATHENA: http://www.let.uu.nl/womens_studies/athena/

7.2.2 European Network for Theory and Research on “Women Welfare State and Citizenship”

Im europäischen Netzwerk “Women Welfare State and Citizenship - Working and Mothering: Social Practices and Social Policies“ im TSER-Programm der Europäischen Kommission kooperieren feministische Wissenschaftlerinnen von vielen europäischen Ländern um international vergleichbare Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Sozialpolitik und politischen Theorie zu entwickeln. Das Netzwerk wurde 1991 gegründet. Die Mitglieder diskutieren ihre wissenschaftlichen Ziele, Forschungsstrategien und –pläne in den jährlich stattfindenden Netzwerktreffen.

Das europäische Netzwerk zur Theorie und Forschung über „Women, Welfare State and Citizenship“ verbindet theoretische Analyse und Sozialforschung der sich verändernden Wohlfahrtsstaaten und ‚gendered citizenship‘. Seine Herangehensweise ist interdisziplinär, vergleichend und Politik orientiert. Interdisziplinär, indem soziologische, historische, sozialpolitische und politikwissenschaftliche Herangehensweisen integriert werden. Vergleichend, indem Konvergenzen und Divergenzen in der Entwicklung der europäischen Wohlfahrtsstaaten untersucht werden. An der Politik orientiert, indem die Entwicklung von politischen Diskursen und politischen und sozialen Tendenzen auf ihre Auswirkung auf die Geschlechterverhältnisse hin analysiert werden.

Das bereits abgeschlossene Forschungsprojekt „Working and Mothering: Social Practices and Social Policies“ wurde im Kontext dieses Netzwerkes initiiert. Im Rahmen des vierten Rahmenprogramms der EU untersuchte eine Forscherinnengruppe aus neun europäischen Ländern die Vereinbarkeit von Beruf und Erziehungsarbeit aus europäischer Perspektive.

8. Publikationen

8.1 Buchreihe im Ulrike Helmer Verlag

Seit 2001 publiziert das Cornelia Goethe Centrum im eigenen Kontext entstandene Forschungsergebnisse in der Reihe „**Frankfurter Feministische Texte - Sozialwissenschaften**“ im Ulrike Helmer Verlag.

In dieser Reihe sind folgende Publikationen erschienen:

- **Band 1:** Ute Gerhard (Hg.): *Feminismus und Demokratie: Europäische Frauenbewegungen der 1920er Jahre*, Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2001

Welche Rolle spielten die Frauenbewegungen nach dem Ersten Weltkrieg bei der Entwicklung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in europäischen Staaten? Welche Bedeutung kam dem Geschlechterverhältnis in Demokratisierungsprozessen moderner Gesellschaften des 20. Jahrhunderts zu? Wie nahm der Feminismus in Zeiten radikaler Umbrüche politisch Einfluss?

Beiträge über die Frauenbewegungen in England (Jane Lewis), Frankreich (Christine Bard), Norwegen (Ida Blom), Deutschland (Ute Gerhard, Christina Klausmann und Ulla Wischermann), Österreich (Johanna Gehmacher), Slowenien und Jugoslawien (Vlasta Jalušić), Schweiz (Beatrix Mesmer), Ungarn (Andrea Pető), Rußland (Linda Edmondson) und Karen Offen's Beitrag über die Frauenbewegungen angesichts Krieg, Revolution und ökonomischem Umbruch erhellen international und historisch vergleichend diese grundlegenden Fragen und enthüllen überraschende Paradoxien. Die Transformationsprozesse der nachsozialistischen Staaten in Ost- und Mitteleuropa verleihen den Fragestellungen dieses Bandes besondere Aktualität und Brisanz. Als Grundlagenwerk bietet er einen hervorragenden Überblick über die Geschichte des Feminismus der 1920er und 1930er Jahre.

- **Band 2:** Anne-Françoise Gilbert: *Kampf um die Welt - Sorge um sich selbst. Lebensentwürfe und kulturelle Räume lediger Frauen in der Moderne*, Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2001

Die einen haben sich bewusst dafür entschieden, die anderen blieben ledig, ohne es gesucht zu haben. Gemeinsam ist ihnen, dass sie sich der Herausforderung weiblicher Autonomie stellen mussten. In dieser Studie kommen die Erfahrungen lediger Frauen aus dem 18., 19. und 20. Jahrhundert zur Sprache. In exemplarischen Fallstudien werden Identitätsstrategien und soziale Räume dieser Frauen rekonstruiert. Welche gesellschaftlichen Strukturen waren für die Gestaltung ihres Alltags bestimmend? Wie erschlossen sie sich neue berufliche und politische Handlungsfelder? Und wie haben sie ihre Beziehungen jenseits von Ehe und Familie gestaltet?

Die Autorin diskutiert die Position der ledigen Frauen vor dem Hintergrund der dominanten Geschlechterordnung. Sie zeigt, dass – wider der negativen Bilder des Blaustrumpfs oder der alten Jungfer – die Lebensentwürfe lediger Frauen eine innovative kulturelle Praxis darstell(t)en. Die hier vorgelegte Genealogie dieser Lebensentwürfe gibt nicht nur Einblick in eine kulturell verdrängte Praxis, sie wirft auch ein neues Licht auf die aktuelle Vielfalt der Lebensformen von Frauen und Emanzipationsstrategien.

- **Band 3:** Marianne Schmidbaur: *Vom ‚Lazaruskreuz‘ zu ‚Pflege aktuell‘. Professionalisierungsdiskurse in der deutschen Krankenpflege 1903-2000.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2002

Hieß die Kernidee Anfang des 20. Jahrhunderts noch „Mütterlichkeit als Beruf“, so hat sich das Tätigkeitsbild bis heute stark differenziert, qualifiziert und verwissenschaftlicht. Erfolgt die Emanzipation des Arbeitsfeldes womöglich auf Kosten der Emanzipation der Pflegenden? Traditionelle soziologische Theorien bejahen dies: Professionalisierungsprozesse und Hierarchisierung nach Geschlecht gehen Hand in Hand. Der Emanzipationsdiskurs der Frauen eröffnet jedoch eine Perspektive auf pflegerische Berufe, die statt Statussicherung die Vermittlung von öffentlicher und privater Arbeit in den Mittelpunkt stellt. Marianne Schmidbaur's empirische Studie zeigt anhand qualitativer Inhaltsanalysen der Zeitschriften vom „Lazaruskreuz“ bis „Pflege aktuell“ die Kontinuitäten und Veränderungen mit ihren Potentialen für eine „doppelte Emanzipation“ auf. Nur wenn die Chancen für die in der Pflege Tätigen mit den Entwicklungen in einem gesellschaftlich so zentralen Arbeitsfeld wie dem der Pflege wachsen, wird der drohende „Pflegerotstand“ zu verhindern sein.

- **Band 4:** Ulla Wischermann: *Frauenbewegungen und Öffentlichkeiten um 1900. Netzwerke – Gegenöffentlichkeiten – Protestinszenierungen.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2003

Die Erste Frauenbewegung war eine der mächtigsten sozialen Bewegungen ihrer Zeit. Wie erzeugten ihre Akteurinnen intern und extern die nötige Mobilisierung? Wie sahen ihre Kommunikations- und Interaktionsformen aus? Ulla Wischermann ergründet dies in einem eigenen innovativen Forschungsansatz, der die inneren Entwicklungsdynamiken und persönlichen Beziehungen der Akteurinnen, ihre Organisationen und Unterstützungsnetze, Bewegungskulturen und Gegenöffentlichkeiten als unverzichtbare Ressourcen einbezieht und so in der Lage ist, einen neuen Blick auf das Verhältnis von sozialen Bewegungen und Öffentlichkeit zu eröffnen. Eine Vollerhebung dreier zentraler Bewegungszeitschriften unterschiedlicher Ausrichtung sowie von Autobiografien, Briefen und Nachlässen macht hierzu erstmals über 3000 Quellen themenstrukturanalytisch zugänglich.

- **Band 5:** Susanne Lettow, Ulrike Manz, Katja Sarkowsky (Hg.): *Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Erfahrungen, Politiken, Subjekte.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2005

Feministische Veränderungsstrategien zielen seit jeher nicht nur auf die Herstellung neuer Formen von Öffentlichkeit, sondern auch auf die Veränderung der Privatheit. Schließlich geht es um die Subversion dieser tradierten Trennungslinie und um die Erfindung neuer Subjektivitäten jenseits der geschlechterhierarchischen Normierungen.

Die aktuellen Forschungsergebnisse dieses Sammelbandes spannen einen weiten Bogen vom Alten Testament bis zu den gesellschaftlichen Umbrüchen zu Beginn des 21. Jahrhunderts und beziehen nichteuropäische Ordnungen mit ein.

- **Band 6:** Anja Weckwert, Ulla Wischermann (Hg.): *Das Jahrhundert des Feminismus. Streifzüge durch nationale und internationale Bewegungen und Theorien.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2006

Seit der Wende zum 20. Jahrhundert gehört die »Frauenfrage« zu den wichtigsten Themen auf der politischen Tagesordnung. Hierfür spielten die Frauenbewegungen eine Schlüsselrolle: Sie thematisierten Unrechtserfahrungen und forderten die Gleichberechtigung der Geschlechter. Das vorliegende – der renommierten Soziologin und Frauenforscherin Ute Gerhard gewidmete – Buch analy-

siert die Entwicklungslinien, Erfolge und Misserfolge der Bewegungen und resümiert die durch sie angestoßenen Debatten und Forschungsansätze. Angesichts von Globalisierung, Hochschulreformen und Veränderungen in den Geschlechterverhältnissen fragen die Autorinnen auch nach neuen institutionellen und inhaltlichen Herausforderungen. Mit Beiträgen von Gudrun-Axeli Knapp, Myra Marx Ferree, Isabell Lorey, Elke Schüller u.v.a.

Um Studierenden sowohl einen Überblick wie auch eine Einführung in die Geschichte feministischer Theorie(n) und Grundlagentexte feministischer Theorie zu vermitteln, plant das Cornelia Goethe Centrum, ein drei Bände umfassendes Einführungswerk zum Thema „Klassikerinnen der feministischen Theorie“ in dieser Reihe herauszugeben. Der erste Band wird 2006/2007 erscheinen.

In der Reihe „Frankfurter Feministische Texte – Literatur und Philosophie“, die von Christa Bürger herausgegeben wird, sind folgende Publikationen erschienen:

- Brink, Margot: *Ich schreibe, also werde ich. Nichtigkeitserfahrungen und Selbstschöpfungen in den Tagebüchern von Marie Bashkirtseff, Marie Lenéru und Catherine Pozzi*. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 1999.
- Bürger, Christa: *Leben Schreiben. Die Klassik, die Romantik und der Ort der Frauen*. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2001.
- Jost, Vera: *Fliegen oder Fallen. Prostitution als Thema in Literatur von Frauen im 20. Jahrhundert*. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 2002.
- Pivecka, Jutta: *Malen. Schreiben. Drucken. Zum Verhältnis von Kunst- und Literaturproduktion und Öffentlichkeit im 18. Jahrhundert*. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 1999.
- Rinnert, Andrea: *Körper, Weiblichkeit, Autorschaft. Eine Inspektion feministischer Literaturtheorien*. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 2001.
- Schmitz, Heike: *Von Sturm- und Geisteswut. Mystische Spuren und das Kleid der Kunst bei Ingeborg Bachmann und Clarice Lispector*. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 1998.
- Solte-Gresser, Christiane: *Leben im Dialog. Wege der Selbstvergewisserung in den Briefen von Marie de Sévigné und Isabelle de Charrière*. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 2000.
- Tanabe, Reiko: *Schöne Körper. Zur Erotik des Blicks in der deutschen Literatur Mitte des 18. Jahrhunderts*. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 2004

8.2 Reihe „Mitteilungen des Cornelia Goethe Centrums“

In der Reihe „Mitteilungen des Cornelia Goethe Centrums“ werden Workshops und Veranstaltungen des Centrums dokumentiert.

Erschienen sind bisher:

Gerhard, Ute	Gender and Citizenship: A Cross National Perspective, erscheint demnächst
Braig, Marianne / Wölte, Sonja (Hg.)	Dokumentation des Workshops: Demokratisierung des Staates, Bürgerrechte und Frauenbewegungen (12./13. Juli 2001). Cornelia Goethe Centrum, Frankfurt a.M. 2003
Gerhard, Ute (Hg.)	Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse. Dokumentation der Namensgebung am 7. Dezember 2000, Frankfurt a.M. 2002
Gerhard, Ute (Hg.)	Gender in Sociological Theory – Dokumentation des gleichnamigen Workshops des Zentrums für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse, Frankfurt a.M. 2002
Schmidbaur, Marianne (Hg.)	Hessischer Forschungsschwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung: Ein Blick zurück - ein Blick nach vorn, Frankfurt a.M. 2001
Lockhart, Elisabeth / Nazarkiewicz, Kirsten / Sieger, Elke (Hg.)	Feministische Wissenschaftskritik: Die Methode ist die Gretchenfrage, Frankfurt a.M. 2000
Gutberlet, Marie-Hélène	Zur Repräsentation von Frauen und Geschlechterverhältnissen in sogenannten ethnographischen und kolonialen Filmen (1910-1960), Frankfurt a.M. 2000
Gerhard, Ute / Braig, Marianne (Hg.)	Frauenrechte sind Menschenrechte – Dokumentation eines Workshops des Zentrums für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse, Frankfurt a.M. 1999
Amos, Karin / Gutierrez, Encarnación / Lutz, Helma (Hg.)	Ethnizität, Differenz und Geschlechterverhältnisse – Dokumentation eines gleichnamigen Workshops des Zentrums für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse, Frankfurt a.M. 1999
Klippel, Heike	Feministische Filmtheorie, Frankfurt a.M. 1998
Zentrum für Frauenstudien (Hg.)	Feministische Perspektiven für die Wissenschaften. Zur Eröffnung des interdisziplinären Zentrums für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a.M., Frankfurt a.M. 1998

Die Dokumentationen sind im Geschäftszimmer des Centrums (Uni-Turm, 106) erhältlich.

9. Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums

CGCentrum

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/ M., Fach 107 (Uni-Turm 106)

Robert-Mayer-Str. 5, 60054 Frankfurt/ M.

<http://www.uni-frankfurt.de/cgc/cgc-foerderkreis1.html>

- Sie finden Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse ein wichtiges Thema?
- Sie würden gerne über die öffentlichen Vorträge, Kolloquien und Tagungen des Cornelia Goethe Centrums informiert sein?
- Sie haben Lust, an der einen oder anderen Veranstaltung auch teilzunehmen, sind aber längst keine StudentIn mehr?

Als Mitglied des *Förderkreises* haben Sie die Chance zu Beidem: zu aktiver Teilnahme und zu engagierter Unterstützung einer interdisziplinären Forschungseinrichtung, der es wichtig ist, die Erkenntnisse der Wissenschaft auch in die Gesellschaft hinein zu vermitteln. Dabei hilft der Förderkreis.

Wir würden uns freuen, Sie als neues Mitglied begrüßen zu können.

Gisela Brackert
(1. Vorsitzende)

Vorstand des Förderkreises:

Gisela Brackert (1. Vorsitzende)

Andrea von Bethmann (2. Vorsitzende)

Prof. Dr. Margrit Brückner

Barbara David

Gerhild Frasch

Prof. Dr. Susanne Opfermann

Prof. Dr. Brita Rang

Geschäftsstelle: Angelika Lingkost, c/o CGCentrum

Mitglieder:

Prof. Dr. Ursula Apitzsch, Heidi Bachmann, Iris Bergmiller, Andrea von Bethmann, Christina Bohnhage-Berlet, Dr. Eleonore Bonacossa-Werner, Gisela Brackert, Petra Brackert, Prof. Dr. Marianne Braig, Monika Brechtel, Monika Bredereck, Matthias C. Bruchmann, Prof. Dr. Margrit Brückner, Barbara David, Prof. Dr. Marion E.P. de Ras, Dr. Uta Enders-Drägässer, Marie Ann Evenkamp, Biserka Felbinger-Weber, Gerhild Frasch, Prof. Dr. Barbara Frieberthäuser, Prof. Dr. Ute Gerhard (Ehrenmitglied), Dr. Susanne Graf-Deserno, Dr. Barbara Heitzmann, Prof. Dr. Marlis Hellinger, Ursula Hillmann, Katharina Hoberg, Sylvia Honsberg, Christiane Howe, Prof. Dr. Christine Huth-Hildebrandt, Dr. Astrid Hyman, Theresia Itman, Rosemarie Jahnel, Mechthild Jansen, Barbara Krämer-van de Loo, Dr. Tobe Levin, Anja May, Dr. Annette Mehlhorn, Sandra Moritz, Karin Naber, Prof. Dr. Susanne Opfermann, Lore Plebuch-Tiefenbacher, Prof. Dr. Brita Rang, Ingrid Rudolph, Dr. Mechthild Rumpf, Prof. Dr. Uta Ruppert, Prof. Dr. Ute Sacksofsky, Prof. Dr. Heide Schlüpmann, Dr. Marianne Schmidbaur, Brigitte Schmidt, Dr. Gury Schneider-Ludorff, Dr. Elke Schüller, Brigitta M. Schulte, Dr. Brigitte Sellach, Grete Steiner, Vanessa Tomala, Ursula Tschirch, Dr. Gotlind Ulshöfer, Mechthild Wagenhoff, Barbara Wagner, PD Dr. Ulla Wischermann, Marion Zumfelde, Sigrid Zwiorek (wird laufend ergänzt).

Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums
Johann Wolfgang Goethe-Universität
Fach 107 (Uni-Turm Raum 106)
Robert-Mayer-Str. 5
60054 Frankfurt/ M.

Beitrittserklärung

Ich möchte Mitglied im Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums der J. W. Goethe-Universität Frankfurt werden.

.....
(Vorname)

(Name)

.....
(Straße)

.....
(PLZ)

(Wohnort)

.....
(Telefon)

(Telefax)

.....
(E-mail)

Ich verpflichte mich zur Zahlung
eines jährlichen Beitrags von

- EUR 50 (regulär)
- EUR 25 (Studierende, Erwerbslose)
- EUR 200 (Institutionen)
- Ich verpflichte mich zur Zahlung einer einmaligen Spende von
EUR
- Ich/Wir erteile(n) eine Einzugsermächtigung
- Ich/Wir überweise(n) den oben angekreuzten Betrag zu Beginn jedes Jahres unaufgefordert
auf das Förderkreiskonto 400 293 8 bei der Ev. Kreditgenossenschaft (EKK),
BLZ 500 605 00

Ein elektronisches Beitrittsformular kann auch unter der angegebenen Internet-Adresse genutzt werden.

Feministische Studien

Die Zeitschrift für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung

Herausgegeben von

Rita Casale, Claudia Gather, Helga Kelle, Regine Othmer, Anna Maria Stuby,

Mechthild Veil, Ulla Wischermann

Bezugsbedingungen:

Jahresabonnement € 32,-

(für Studierende € 21,-) zzgl. Versandkosten

Einzelheft € 18,-

ISSN 0723-5186

Homepage: <http://www.feministische-Studien.de/>

Die *Feministischen Studien* sind ein interdisziplinäres Forum für Frauen- und Geschlechterforschung. Sie sind vor zwanzig Jahren aus dem Anspruch heraus entstanden, feministische Theorie und Praxis zu kommentieren und weiter zu entwickeln. Seit Beginn ihres Erscheinens beschäftigt sich die Zeitschrift mit den Auswirkungen des Geschlechterverhältnisses auf Denkgewohnheiten, Lebensweisen, gesellschaftliche Entwicklungen sowie auf die wissenschaftlichen Erkenntnisprozesse.

Titel der letzten Hefte sind:

- 20. Jg., Heft 2/2002: Geschlechterverhältnisse in Frankreich
- 21. Jg., Heft 1/2003: Nachdenken über
- 21. Jg., Heft 2/2003: Streitpunkte in islamischen Kontexten
- 22. Jg., Heft 1/2004: Inszeniert – konstruiert – imaginiert
- 22. Jg., Heft 2/2004: Eine etwas andere Moderne
- 23. Jg., Heft 1/2005: Kinderlosigkeit
- 23. Jg., Heft 2/2005: Indifferenz gegenüber Differenzen
- 24. Jg., Heft 1/2006: Naturwissenschaft und Geschlecht, historische Perspektiven

Bitte in Fensterumschlag absenden oder faxen (0711/24 20 88)



Ich bestelle über die Buchhandlung

Lucius & Lucius

Gerokstr. 51

70184 Stuttgart

Feministische Studien

__ Ex. Heft

__ Ex. Heft

__ Ex. Heft

.....
Name

Vorname

.....
Straße

PLZ

Ort

